

Briesener Tageblatt

und Anzeiger (Gebiet der Lausitz).

Beobachtung: Tageblatt Riesa.
Jahrgang Nr. 20.

Das Briesener Tageblatt enthalt die amtlichen Bekanntmachungen
der Kreischaupreßhauptschule Großenhain, des Untergerichts, der Stadtverwaltung, des Notarztes und des
Rathaus der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Landgerichts Bautzen.

Postleitzahl: Dresden 1550
Poststelle: Riesa Nr. 52.

M 281.

Montag, 4. Oktober 1920, Abends.

79. Jahrg.

Das Briesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Gestaltung: neuer Druck, mit einem kleinen Bild auf dem Titelblatt durch den oben für die Nummer des Ausgabestages sind M 2 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Forderung ist das Recht der Verwertung und Nachforderung vor. Anzeigen für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftsäule (5 Silben) 20 Gold-Silbergroschen; die 20 mm breite Reklameplatte 100 Gold-Silbergroschen; zweiseitiges und doppelblättriges Papier 50% Aufschlag. Seite Zartheit. Gewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Bezug verfüllt, durch Kugel eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Riesa wohnt. Zahlungs- und Erfüllungsstadt: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsbeilage "Gräbner an der Elbe". — Um halbes Dutzend — Preis aber weniger regelmäßige Überschriften des Betriebes wie Preise, der Befreiung oder der Förderungseinrichtungen — hat der Verleger einen Anspruch auf Sicherung oder Rückführung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Reklamekosten am Bezug: Biergar & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gießstraße 62. Benennung nach Redaktion: Heinrich Schlemann, Riesa; Mr. Kärtner und Wilhelm Strobl, Riesa.

Die neue polnische Regierung.

Warschau, 2. Oktober. Marshall Pilsudski ist es gelungen, alle Verloschenswürdigkeiten, die seiner Regierungsbildung entgegenstanden, zu überwinden. Um 1 Uhr 30 Min. wurde die sechste Ministerei vom Staatspräsidenten unterzeichnet.

Die neue polnische Regierung hat folgende Zusammensetzung:

Vorsitz und Krieg: Marshall Pilsudski.
Verteidigung: General Józef Piłsudski (bissher Regierungskommissar in Warschau).
Handel und Industrie: Antoni Kosowski.
Finanzen: Czechowicz (bissher Unterstaatssekretär im Finanzministerium).
Landwirtschaft: Stefan Batory (konservativer Politiker).
Werke: Romuald Chodkiewicz (Demokrat).
Landschaftliche Arbeiten: Moraczewski (Sozialdemokrat).
Technischer Sechstgeordneter und letzterer Ministerpräsident).
Soziale Sicherheit: Tadeusz (Sozialdemokrat).
Agrarreform: Stanisław (Sozialdemokrat).
Justiz: Rafał Witos (Konk.).

In politischen Kreisen wird angenommen, dass Dr. Witos, ohne wie ursprünglich beabsichtigt, von einem anderen ernannt zu werden, die Funktionen des Justizministerspräsidenten bekleiden wird. Die Ernennung des Ministerspräsidenten wird erst nach der heutigen annullierten Rücktritts-Palestid erfolgen, doch gilt seine Ernennung als sicher.

Die Kriegsverantwortlichkeit.

Warschau, 3. Oktober. Papas veröffentlicht folgende Mitteilung, die ohne Zweifel vom französischen Ministerpräsidenten Poincaré selbst stammt: Am der Rede, die Reichsminister des Neuherrn Dr. Stresemann in Köln gehalten hat, hat er geäußert, noch einmal auf die Frage der Kriegsverantwortlichkeit einzugehen zu wollen. Obgleich Poincaré in seinen Erklärungen in St. Germain und Paris-Tuc fortwährend zwischen der kaiserlichen Regierung und dem deutschen Volke unterschieden hat, hat es der deutsche Reichsminister des Neuherrn für angebracht gehalten, den Neuerungen des französischen Ministerpräsidenten zu widersetzen. Man hat deswegen in der Umrissung der Regierung erklärt, dass die Neuerungen Poincarés in Paris-Tuc sowohl der Form, wie dem Inhalt nach vom Ministerrat beraten worden sind und die unveränderte Ansicht der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht haben.

Zu dem Verständigungsproblem.

Ober-Berlin. Aus dem Umstand, dass der französische Ministerrat sich am Freitag nicht mit der Außenpolitik beschäftigt hat, obwohl sie auf der Tagesordnung stand, darf nach der Auffassung der unterrichteten Stellen in Berlin nicht geschlossen werden, dass die Fortführung der Thoiry-Verhandlungen ad Calendas graticas verschoben sei. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches und kommt auch im deutschen Ministerrat vor, dass eine Tagesordnung nicht ganz ausgehalten wird. Die jetzige Pressecampanie in Frankreich ist als eine taktische Maßnahme aufzufassen. Wenn z. B. der "Petit Parisien" die Ansicht vertreibt, dass Frankreich eine deutsche Hilfe nicht mehr brauche, wenn es das Schuldenabkommen mit den Siegerstaaten ratifiziere, und dass dann die Thoiry-Verhandlungen für Frankreich ein positivem Wert verlieren, so liegen dabei eben taktische Gründe vor, die einen Grund zur Beunruhigung in Deutschland nicht abgeben können. Es ist von vornherein klar gewesen, dass die weiteren Verhandlungen im Anschluss an Thoiry sehr schwierig sein werden und manche Wochen oder Monate dauern könnten, bis sie zu einem Ergebnis führen. Frankreich wird sehr wohl auch nach der Ratifizierung des Schuldenabkommen mit Amerika noch deutsches Geld gebrauchen können.

Die Rückkehr des Reichskanzlers und des Reichsministers des Neuherrn.

Berlin. (Nachspruch.) Reichskanzler des Neuherrn Dr. Stresemann wird heute nach Düsseldorf fahren und dort auf der Tagung des Gustav-Adolf-Kreises eine kurze Rede halten. Im Laufe des Mittwochs wird er nach Berlin zurückkehren. Auch Reichskanzler Marx wird am Mittwoch von seinem Urlaub in Berlin zurückkehren.

Der Unwähige Aussicht, der am Donnerstag zusammen mit einem Bericht Dr. Stresemanns über die Verhandlungen von Thoiry und über die außenpolitische Lage aufgezunehmen wird, ist wahrscheinlich auch mit der Kriegsbeschaffung befasst.

Freiherr von Schlicht gestorben.

Wismar. (Nachspruch.) Der unter dem Vorsitz von Freiherrn von Schlicht über Deutschland Grenzen hinaus bekannte Sachverständige Graf Wolf Bismarck wurde heute tödlich in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Es wird vermutet, dass der Graf, der in bestreiter Verhältnissen lebte, Gift genommen hat.

Brief über Germersheim.

Er gibt den deutschen Nationalisten ihr Schatz und verleiht Abbild.

Warschau. In seinen Erklärungen gegenüber den Pressevertretern nach seiner Unterredung mit Staatssekretär vom Außenministerlande Poland und auf die Germersheimer Vorfälle zu sprechen. Nach seiner Aussicht, sollten die rein örtliche Zwischenfälle dar, an denen allerdings die Vereinheit der deutschen Nationalisten hinzugetragen und teiligt erheben. Es wiederum hätte man dies vermuten, dass sich diese Zwischenfälle vor dem Eingang eines Wirtshauses ereigneten und nur Umstände und Umgebung die Bedeutung erhöhten. Die französische Regierung werde alles daran setzen, derartige Zwischenfälle unmöglich zu machen. Sie werde außerdem die nötigen Maßnahmen ergreifen.

London. (Funkspruch.) Entgegen anderslautenden Meldungen konnte einwandfrei festgestellt werden, dass sich der verhaftete Polmann aus Germersheim in London im französischen Militärgefängnis befindet. Sein Gesundheitszustand ist außerordentlich.

Dresden. Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete und die Brüder Otto und Heinrich Fechner, die an dem Vorfall in Germersheim beteiligt waren, von den französischen Behörden zur Verhinderung vorgeschlagen worden, und dann ebenfalls wie schon vorher Polmann festgenommen worden. Ob ein Strafverfahren gegen diese Deutschen von den französischen Behörden eröffnet werden wird, bei dem der Unterleutnant Rouzier als Zeuge auftreten könnte, ist noch nicht bekannt; dieser ist ein solches Strafverfahren sogar nicht abschließen werden. Von der Sozialistischen Staatskommission sind gleichzeitig Zeugenaussagen vorgenommen worden, über die ein Bericht in München vorliegt und auch zu Berlin mitgeteilt worden ist. Vorläufig wird man gut tun, mit einem endgültigen Urteil zu warten bis die Untersuchungen ein Ergebnis erkennen lassen.

Die Südtiroler Frage vor der Union der Volksbundsfürsten.

Salzburg, 2. Oktober. Der Generalsekretär der Union der Volksbundsfürsten beschloss in seiner gestrigen Sitzung, dass die Union die Frage prüfen soll, ob es wünschenswert sei, den Volksbund auf der Basis regionaler Sondergruppen zu reformieren, wobei als besonderes Beispiel auch der Plan Panentropia angesehen wurde.

Eine mehr als zweitklässige Aussprache wurde dann über die Südtiroler Frage geführt. Der Präsident der Österreichischen Volksbundsfürsten Dr. Dumba sprach vor, die Erörterung über Südtirol wieder auf das Programm der nächsten Tagung der Wiederseitenkommission zu legen, die im nächsten Frühjahr zusammentritt. Die Frage, führte Dr. Dumba aus, welche seit Jahren eine brennende ist, ist nunmehr umso drängender geworden, als die Verhältnisse in Südtirol sich verschlechtert haben und die Möglichkeit besteht, dass nach vollkommener Italienisierung der früheren deutschen Schulen Südtirols auch der Religionsunterricht ausschließlich in italienischer Sprache ertheilt werde. Dumba riefte einen dringenden Appell an den Generalrat der Union sowie an alle Freunde wahrhafter Volksverbindungen, keinen Vorschlag zum Beschluss zu erheben.

Der Vizepräsident der deutschen Volksbundsfürsten, Ministerpräsident a. D. Junghanns, unterhielt den Vortrag Dumbas aufs wärme. Diplomat-Eugène erklärte, er vertrate die Leute der Deutschen Südtirols vollauf und hoffe, dass bis zur nächsten Gelegenheit, diese Frage in der Union zu behandeln, die Verhältnisse deutlich der Minderheit in Italien sich gebessert haben würden.

Unter allgemeiner Spannung führte der Abgeordnete im römischen Parlament und Vertreter der deutschen Minderheit in Italien Baron Sternbach aus, alle Vorredner hätten anerkannt, dass die Klagen, die von den Minderheiten Italiens in die Öffentlichkeit dringen, voll berechtigt seien, und dass die Deutschen Südtirols mit Recht auf Achtung seitens der Regierung drängen. Trotz der Auseinandersetzungen über dieses Thema auf allen bedeutenden Kongressen in Europa sei aber noch von keiner Seite ein wirklich erster Schritt geschehen oder wenigstens durch die österreichische Minderheit in Italien sich gebessert haben würden.

Auch die Vertreter Hollands und der Vereinigten Staaten traten für den Vortrag Dumbas ein.

Als letzter Redner ergriff Stanislaw Janiszewski das Wort und erklärte, obwohl innerhalb der Federazione Italiana, der Vereinigung der in Italien befindlichen italienischen, deutschen und slowakischen Volksbundsfürsten, bereits Vorfriedungen über Südtirol festgestellt wurden. Er habe im übrigen keine Demission als Vorsitzender der genannten Federazione gegeben und sei daher nicht imstande, für sich selbst oder für den neu zu wählenden Präsidenten eine Bindung zu übernehmen. Er werde sich über bemühen, auch auf den neu zu wählenden Präsidenten in dem Sinne einzutragen, die Vermüthungen zu einem Einvernehmen zu gelangen, fortzuführen.

Söldischlich wurde einstimmig beschlossen, in die Erörterung der Südtiroler Frage auf der nächsten Reichstagssitzung der Union wieder einzutreten.

Große evangelische Rundgebung.

Der Volkskirchliche Volksbund Sachsen in Meißen.

Der Volkskirchliche Volksbund Sachsen hatte für Sonntag die evangelische Bevölkerung Sachsen, seine Mitglieder und Freunde nach Meißen verufen, um nach der Ankündigung der neuen Kirchenverfassung ein offenes Bekenntnis der Freude zur evangelisch-lutherischen Landeskirche abzulegen.

Zu Tausenden pilgerte das Christentum Volk nach Meißen, die hier die Hochburg des evangelischen Christentums, um das bedeutsame kirchengeschichtliche Ereignis mitzuerleben, um an der Schwelle einer neuen Zeit, die von den einzelnen Mitgliedern höchst Verantwortungsbewusstsein und einen festen Willen zu christlichem Innerleben fordert, das Gelebnis der Liebe und Freude zu erneuern in dem Gedanken, dass Kirche und Volk zusammengehören. In diesen Minuten riefen am Vormittag von allen Kirchen der Stadt die Gläser zum Worte des Herrn in die Gotteshäuser, wo getrostete Kantorene, die Führer des Kirchenvolkes, die Denkwürdigkeit der Stunde offenbarten, der geweihten Staatsskirche und ihrer legendreichen Vorteile und nicht zu verleugnenden Nachteile noch einmal gedachten, der Dankbarkeit für den vom Staate gewährten Schutz und Schirm Ausdruck verliehen und den Segen zeichneten, der der Landeskirche, der Kirche der lebenden Christengemeinschaft, zu freier Lebensentfaltung sich öffne.

Im Mittelpunkt dieser Rundgebung des kirchlichen Volksvolkes stand

der Gottesdienst im Dom.

Dernumehrigen Patriarchen der evangelisch-lutherischen Kirche Sachsen, von Staatsminister a. D. Dr. v. Beck in Gegenwart der übrigen Domherren namentlich des Domkapitels des Hochstifts Meißen den Stiftsherrn Landesbischof Dr. Ihmels als obersten geistlichen Führer der Landeskirche begrüßte, die Glückwünsche des Hochstifts Meißen übermittelte und für das neue Werk den Segen des Allmächtigen erbte. Dem evangelischen Volke aber rief er zu: Halle, was du hast, das niemand deine Krone nehme. Hier gut evangelisch-lutherisch alle Wege!

Landesbischof Dr. Ihmels verkündete zunächst die bereits bekannte Ansprache an das evangelisch-lutherische Kirchenvolk. In seiner anschließenden Predigt begrüßte er mit dankbarem Vertrauen die Führung Gottes, der das große Werk hinausführte bis zu dem Wendepunkte der Gegenwart, der von allen Mitgliedern der Kirche fordert, dass sie sich auf ihre Kirche befreien und sich bereit halten zu verantwortungsbewusster Arbeit an dem Ausbau und Ausbau einer neuen lebenden Volkskirche. Sorgt dafür, dass wie diese Stunde nicht versäumen, denn wir würden die Stunde des Herrn versäumen und ihn hindern, seine Gedanken hinauszu führen! So rief der kirchliche Führer den Versammelten zu: Wir wollen ringen um das Haus Gottes, jeder im persönlichen gläubigen Innenselben, im christlichen Geiste. helft mit das Haus Christi der Vollendung entgegenzuführen!

Am Nachmittage wurde

die Vertreterversammlung des Volkskirchlichen Volksbundes abgehalten, während sich im Dom die Gläubigen zu musikalischer Feierstunde versammelten. Prof. Hirschmann gab ein farbiges Bild vom Zustandekommen der neuen Kirchenverfassung und den Schwierkeiten und Hemmnissen, die zu überwinden waren. Der Bundesvorsitz rief auf zum Dienst an der Kirche auch in den Kleinsten Dingen. In der Frauenkirche und in der St.-Nikolaus-Kirche wurden dann

die öffentlichen Bundesversammlungen

abgehalten. Staatsminister a. D. Dr. Schroeder und Baurat Barthelmä sprachen hier in eindrücklicher Mahnung über die neue Kirchenverfassung und den notwendigen Weg, um das kirchliche Volk recht von ihr durchdringen zu lassen.

Eine große Rundgebung abends 6 Uhr auf dem Markt, zu dem Landesbischof Dr. Ihmels nochmals das Wort nahm, schloss mit dem Gelöbnis der Einigkeit im Glauben und Bekenntnis.

Deutschnationalen Landtagskandidaten.

In einer in Chemnitz abgehaltenen Kreistagung der Deutschnationalen Volkspartei teilte der Vorsitzende Justizrat Bentler u. a. mit, dass er, wie sie ihm mitteilten, bedauerte, nicht wieder für den Landtag zu kandidieren. So dann wurde die Wahlkarte für die kommende Landtagswahl bekanntgegeben, an deren Spitze folgende sieben Kandidaten stehen: Dr. Eberle (Dresden), Oberstudienrat Broehner Siegert (Chemnitz), Gutsbesitzer Bauer (Wiederau), Dr. Eduard (Zwickau), Dr. Troll (Chemnitz), Raupmann Paula (Zwickau), Dr. Neh (Auerbach).

Potemkin endgültig freigegeben.

Berlin, 8. Ott. Die Filmoberprüfstelle hatte sich erneut mit dem Potemkin-Film zu beschäftigen, da die sowjetische, die württembergische und die thüringische Staatsregierung eine nochmalige Prüfung des Films beantragten und die Aufhebung des von der Filmstillstelle gefällten Urteils verlangten, dass den Film in gefärbter Form freigegeben. Nach langer Beratung kam man zu einer Abweichung des Gutachtens der erwähnten Länder. Nur insoweit erfolgte eine Einschränkung als der Film nur jetzt ab für Jugendliche verboten ist.

und sonst auf der eigenen Bühne, der diese große
Messe wiedertut. Es ist die Berechnung, ob es
einen Grund hat, den Gottes Ehre zu schädigen, und keine
Gerechtigkeit verhindert es. Wir leben nunmehr so einfach,
wie das ein Mensch erträumen kann und muss, wenn
er tiefer ungestillten Seele zu haben. Aber KUNI ist
seine Leidenschaft einen alten Mann und Riu ist eine
nur ein kleiner Christus, welchen Gottes Gnade gesegnet, und
Riu hat eine Seele, die er ebenso schätzt, wie seine
seelische Seele. Da dieses unschätzliche Leben zweitens
Befriedeten das Schädel eines Riu dort bis Minuten
der Freude, öffnet das Fenster, wirft ein Weiblein
Dinner und trifft auffällig einen Vorläufer, der
auf die Hinausfahrt. Die leidenden Augen eines Men-
schen und einer ganz anderen Welt lädt sie zur Rücksicht.
Der füchtige Einbruch, der sie schambewusst entzweit,
ist bald vergessen in der raschenden Gestaltung
eines Balles, zu dem der Gatte sie an diesem Abend ge-
liefert. Dieser Ball entscheidet ihr Schädel. Während
einer Lampsau steht sie sich dem Unbekannten gegen-
über, der heute morgen zu ihr herausgeschaut hat. Dieser
Unbekannte wird ihr vorgestellt. Er kommt aus einer
ganz anderen Welt als der Gatte: er ist Dichter. Sofort
spürt Riu, wie dieser Mann sie ohne Worte versteht und
von der Scharfheit seiner Bewerbung hingerissen, bestimmt
sie halb bewegt, halb kindlich ein Spiel, das sehr gefähr-
lich zu werden droht. Der Dichter über sieht die Gefahr,
doch gerade diese Gefahr ist es, die ihn rettet. Da er
Dichter ist, will sie, daß er ihr etwas schreibt, und zwar
soll dies sofort geschrieben. Sie erhält eine Konfetti-
schlange, die aus dem Langsaal herübergeworfen wird
und auf diesen schmalen Streifen Xavier, der durch ihre
Hände gleitet, entwirkt der Künstler die Geschichte ihrer
Begegnung. Beim letzten Wort steht auch bereits der
Gatte hinter ihnen, um Riu nach Hause zu geleiten. Doch
schon auf der Heimfahrt muß der Gatte merken, daß eine
seltsame Veränderung mit ihr vorgegangen ist. Er ist
vom Vergnügen und Wein erheitert, doch seine schrankenlose
Leidenschaft findet keinen Widerhall bei ihr. Zu Hause
angelangt, reicht er sie in seine Arme, doch während er
dann vergnügt und ungernig in die Küche trittet, um sich
einen berben Imbiß zu bereiten, liegt Riu regungslos
auf ihrem Divan und zieht, von plötzlicher Scham über-
wältigt, den Saum ihres Kleides bis über die Füße
herab. Der nächste Tag bringt den Besuch des Dichters.
KUNI ahnt der Gatte nichts. Doch während dieses Besuchs
beginnt er zu spüren, wie seine Frau ihm entgleitet und
sich zu dem Dichter hinwendet. Schädel als zweite
Stunden durchlebt die kleine Frau Riu — bis ein dra-
gisches Ende ihr Erdenbahn beschließt.

Im Centraltheater Görlitz gelangt das reizende Filmwerk „Rosen aus dem Süden“ zur Vorführung.

In den Buna-Filmspielen laufen ab morgen zwei wirkungsvolle Filme: "Die große Gelegenheit" und "Wie kurise ich meinen Mann".
* Preimärchen zu 15 und 25 Pfennigen.
Daut Mitteilung des Reichspostministeriums wird mit der Verteilung der neuen Preimärchen zu 15 und 25 Pfennig vorausichtlich im Laufe des Oktober und November begonnen werden.

— * Schülerferienkarten und Schülerfahrtkarten für Besucher von Volkshochschulen. Nach einer Mitteilung der Reichsbahn-Bewaltung haben die Besucher von Volkshochschulen dann Anspruch auf die Vergünstigungen der Schülerferien- und Schülerfahrtkarten, wenn sie in den Schulen, den sogenannten Volkshochschulheimen, wohnen, an Kursen von wenigstens vierwochentlicher Dauer teilnehmen und von dem Unterricht so in Anspruch genommen werden, daß sie ihren Beruf nicht ausüben können. Die hierin liegende Abweichung vom Tarif findet ihre Gültig in der Eisenbahnverkehrsordnung. Die Vergünstigungen sind auch dann zu gewähren, wenn die Antragsteller bereit, eine selbständige Lebensstellung haben. Wie die "Beamtenkorrespondenz" erfährt, ist vereinzelt die Ausgabe von Schülerferienkarten oder die nachträgliche Gewährung durch Erstattung unter Verweis auf die Tarifbestimmungen abgelehnt worden, wenn die Fahrt sich nicht zwischen dem Schulort und dem Wohnort der Eltern, zwischen dem Schulort und dem Wohnort der Antragsteller selbst beweisen. Dies entzieht nicht den Absichten, die mit der Einführung der Vergünstigung verfolgt wurden. Weil der größte Teil der Besucher von Volkshochschulheimen sich schon in selbstständiger Lebensstellung befindet und die Schulen im allgemeinen nur von ihrem eigenen ständigen Wohnort und nicht vom Wohnort der Eltern aus anfliegt, würde die Forderung, daß sich die Reise wilchen Wohnort der Eltern und Schulort bewegen müßt, in der Mehrzahl der Fälle dahin führen, daß den Besuchern der Volkshochschulheime die Vergünstigungen vorzuhalten werden müßten.

* Dresdner Funkausstellung. Sonnabend vormittag 11 Uhr wurde im Ausländer Palais bis vom Reichsverband deutscher Funkhändler, Ortsgruppe Dresden, veranstaltete Dresdner Funkausstellung 1928 in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden feierlich eröffnet. Ingenieur Haase von der Ortsgruppe Dresden der deutschen Funkhändler begrüßte die Erwähnten und verbreitete sie über Silesia und Böhmen der Drefunka. Weitere Ansprachen hielten Syndikus Voriner von der Hauptstelle des Reichsverbandes deutscher Funkhändler in Berlin, Kreishauptmann Busch namens der Sachsischen Regierung und Dr. Jäger, Vorsitzender des Verkehrsvereins Dresden und Direktor der Mitrop in Leipzig. Die anlässlich der Eröffnung gehaltenen Ansprachen wurden durch den Mitteldeutschen Rundfunkstudio in Dresden und Leipzig übertragen. Die Ausstellung bleibt bis zum 10. Oktober geöffnet.

— * Unterrichtsausschall in Preußen am Gedächtnis-
tag der Reformation. In einem Erlass an die Provinialschulkollegien und Regierungen bestimmt der preußische Unterrichtsminister über den Unterrichtsausschall am Gedächtnistag der Reformation und die Schulstunden anlässlich dieses Tages folgendes: Wenn der 31. Oktober auf einen Sonntag fällt, ist der Tag in Sunfus für evangelische Lehrer und Schüler unterrichtsfrei. In Schulen, die auch von nicht evangelischen Schülern besucht werden, fällt der Unterricht für die nicht evangelischen Schüler ebenfalls aus, wenn nach dem Gemessenem 1) Schulleiters ein feuchtbringender Unterricht für sie nicht möglich ist. Wo Schulleitern hattlinnen, sind sie, wenn der 31. Oktober auf einen Sonntag fällt, in der Regel an diesem Tage abzuhalten. Eine etwaige Verbindung der Schülern mit der lutherischen Geist bleibt örtlicher Vereinigung überlassen. Sindet seine Schulleiter Ratt, so ist der Bedeutung der Reformation in der dem 31. Oktober nächstgelegenen evangelischen Religionsstunde und da, wo evangelische Schüler regelmäßig zu gemeinsamen Sonntagsandachten vereinigt werden, in der dem 31. Oktober vorangehenden und nachfolgenden Schulsonntag in würdigster Weise zu schätzen. Diese Rücksichten haben zu be-

... und schließlich ein Einbruch in die Wohnung des Ehemanns. Dieser war zu diesem Zeitpunkt auf einer Reise nach Südtirol. Der Täter, der sich als Polizeibeamter ausgab, schaffte es, den Haushalt zu überwältigen und die dort befindlichen Goldschmiedestücke zu wegnehmen, die verhältnismäßig für die Täter recht attraktiv waren. Nach dem Südtiroler Überfall kehrte der Täter weiteren Einbrüchen nach Weipoltz, von denen eine immer als Mordversuch eingestuft wurde. Beim ersten die gleichen Einbrüche in Gemeindeämtern durchliefen den Überaus freudigen Abschluss in der Donnerstagnacht vergangenes Woche in der Weinberghäusche zu Hausdorff an der Straße Wilsdruffer Straße — Romberg verübt haben. In diesem Falle wurde er bei Mietzschau aufgesperrt, dann der Schalter u. Kassenraum erbrochen. Auf einen mit vorgesetzten Handwagen wurden der Geldkurs und ein als Wertgepäck aufgegebener Steifelord weg- und auf ein Feld geladen, dort erbrochen und des wertvollen Inhaltes beraubt. Auch die vorbeschriebenen Goldbarren — etwa 1000 Gräd — waren mitentwendet, aber später unterwegs weggeworfen worden. Da der Schalterraum frisch vorgerichtet war so durften nur bis Spitzbuben sicherlich mit Harze beschürzt haben. — Ein anderer Diebstalspezialist ist der 1900 an Dresden geborene Tischergeselle Karl Stodola, der in den letzten Wochen eine Masszahl Einbruchsliebhaber in Kirchen verübt hat. Dieser Spitzbube war zuletzt in Riederehrenberg bei Rumburg wohnhaft gewesen, er wurde Anfang September bereits einmal beim Grenzüberschreitungsversuch in Georgswalde aufgegriffen, sprang aber plötzlich durchs Fenster und entkam. Stodola, dessen Eltern in Dresden wohnen, kommt auch als Täter des Einbruchs in die Trinitatiskirche in Drage, der wie gemeldet, vor einigen Wochen verübt wurde.

Großen hat. Das „Ebd.“ berichtet: „Mein Auto ist weg!“ Mit diesen Worten verlangte am Freitag früh 5 Uhr ein besser gekleideter Herr aus einer Nachbarschaft polizeiliche Hilfe. Auf die Frage, wo er gewesen sei, konnte er sich auf nichts mehr beissen, nur war ihm erstaunlich daß es hier in mehreren Wirtschaften gescheh hätte. In dem von ihm genannten Gasthäusern war aber ein Auto nicht zu finden. Da es möchte eine Stunde vergangen sein, wurde von der Bundespolizei gemeldet, daß auf der äußeren Güterverdaat Straße ein herrenloses Auto stehe. Man begab sich dorthin und siehe da — es war das Auto des Suchenden. Wie es an die Stelle gekommen war, konnte sich der Befragende nicht erklären. Jedermann hat er nach Hause fahren wollen, es sich aber unterwegs noch einmal überzeugt und ist wieder nach der Stadt zurückgegangen. An diese Bierstube wird der Befragende noch lange gedenken.

Unterstandort bei Wilsdruff. Dreitakter Einbruch. Während sich hier ein Gutsbesitzer und seine Angehörigen auf dem Gelde befanden, drang ein noch unbekannter Dieb in die im 1. Stock befindliche Schlosskammer, wo er mit den richtigen, zuvor in der Wohnstube erlangten Schlüsseln den Geldschrank öffnete und daraus gegen 1000 Reichsmark Bargeld und etwa 500 Mark alte Silbermünzen erbeutete. Außerdem fiel ihm noch ein geladener Revolver in die Hände. Bei vorgefundenes Inflationsgeld hatte der Einbrecher Bogen gelassen. Der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf einen unbekannten, etwa 20 bis 22 Jahre alten Bettler, Größe 170 Centimeter, der mit hunter Klappmütze und ebensolchem Anzug bekleidet gewesen ist.

Briesberg. Deutsche Mittelstandspartei. An einer von den Stadtverordneten Kamprath und Hirschle einberufenen Versammlung sprachen Reichstagabgeordneter Glaserobermeister Beier, Dresden, und Bädermeister Höhfeld, Dresden, über die Ziele der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei). Die Versammlung sollte den Referenten reichen Beifall und sämtliche Anwesenden traten der neu gebildeten Ortsgruppe der Reichspartei des deutschen Mittelstandes bei.

Freiberg. Alte unter den Rädern des Buges. Vom Bahnübergang Hilbersdorf-Niederbobritzsch krochen zwei Alte eines Hilbersdorfer Wirtschaftsbetreibers, die vor dem herannahenden Elsang scheuteten, unter den geschlossenen Schranken hindurch und wurden vom Buge erfaßt. Eine Lüft war sofort tot, die andere mußte abgestochen werden.

Dresden. Verkehrsunfall in Kloster. Am Freitag gegen 24.55 Uhr nachmittags, bat in Kloster in der Nähe des Schönbuschels ein Zusammenstoß zwischen einem mit drei Personen besetzten Personenkraftwagen und einem Straßenbahndienst der Linie 7 stattgefunden. Das Auto wurde stark beschädigt. Die Verletzungen der Insassen des Kraftwagens mochten ihre Überführung in eine Privatklinik nötig. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung der Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen. — Kiesiger Holmenbrand. In der Nacht zum Sonnabend gegen 12 Uhr fand ein Alarm der Feuerwehr nach der Friedrich-Wilhelm-Straße statt, wo auf freiem Felde zwischen Röhrnitz und Friedrich-Wilhelm-Straße eine riesige Strohstraße in Brand geraten war. Das weitwinklig sichtbare Feuer, das den Himmel glutrot färbte, hatte zur Folge, daß fast gleichzeitig von vier Stellen Alarmierungen einliefen und sofort drei Löschzüge anrückten. Der Brand wurde mit sieben Schlauchleitungen bekämpft. Die Ablösche- und Aufräumungsarbeiten beschäftigten die Feuerwehr die ganze Nacht hindurch bis in die 11. Vormittagsstunde. Die Brandursache konnte bis zur Stunde nicht einwandfrei festgestellt werden. Wieder inneren Stadt und Neustadt, auch von den Voitswiger Höhenzügen aus, glaubte man, daß die umfangreichen Neubauten der Technischen Hochschule oder das Landgericht nicht Gefangenankalt in Brand geraten seien. Eine jährlange Menschenmenge eilte deshalb noch nach der Brandstelle. Man vermutet Brandstiftung.

—o. Dresden. Das verdächtige Hosengeschäft eines Berliner Einbrechers. In der Nacht zum 18. August wurde im Bahnhof Wettinerstraße ein zunächst unbekannter Mann angehalten, der neue Hosen zu ungewöhnlich billigen Preisen abzugeben versuchte. Der verdächtige Hosenhändler entpuppte sich als ein Schlosser Paul Urbanski aus Berlin, der den Kriminalbehörden längst als Spieghube bekannt war und der extra nach Dresden gekommen war, um hier ein Ding zu drehen. Tatsächlich hatte Urbanski in der frischen Nacht unweit des vorgenannten Bahnhofes in der Zwingerstraße die Scheibe eines der Schaufenster der Manufakturwarenabteilung des Konsumvereins Borsdorfs zerkrümmt und dann auf den Geschäftsräumen einen Posten Hosen gehoben. Der Spieghube, den das Sozialgericht freilegte, wurde jetzt vom Amtsgericht Dresden in Rücksicht seiner Vorstrafen zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt, worauf die bisher erittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird.

* Dresden. Eine nicht alltägliche Bühnenvorstellung wird am 10. Oktober dieses Jahres im Schauspielhaus der Sächsischen Staatsoper aus Anlaß der Siebenjahrhundertfeier des Gymnasiums zum heiligen Kreuz in Dresden die Veranklung alter und junger Crucianer stattfinden. Zur Aufführung gelangt ein Beispiel „Sieben Jahrhunderte“ in sieben Bildern von Otto Wulffen (Ministerialdirektor, alter Crucianer) mit Musik von Otto Richter (Cantor der Kreuzschule). Die Spielzeitung des Theaters, daß die Verbündung und ökstatische Entwicklung der Kreuzschule und des Kreuzchores zum Inhalt hat, liegt in den Händen des Hochschulbibliothekars Paul Ziegler (ehemaliges Alumnus).

Wissenschaften). Die Städte und mit ihnen -Güterverkehr und Handelswesen- sind den Kosten Elektricität, Stromzähler u. a. und den daraus Dampf, Kessel, Kräne, Wasser, Stromzähler, Gießereien, Maschinen u. a. Die bestehenden Gefüge werden von dem im Osten und Süden ebenfalls bestehendem Stromnetz gespeist, während im Westen Komposit fehlt. Die Einführung findet als Begründung statt.

Dresden. Großfeuer in der Friedensstadt. Ein großes Schadensfeuer war in der Recht zum Sonnenwallstraße 14 ausgebrochen. In diesem Grundstück gegenüber dem neuen Dresdner Garnisonshof und in nächster Nähe der großen Brandstelle an der Güterbahnhofstraße waren eine Rittergärtner und Werkstätte, ferner mehrere Schuppen in Brand geraten. Die Bauteile und ihr leicht brennbarer Inhalt boten beim Feuer zelle Mühelosung. Es wurde erstaunlicherweise von einem Wächter der Dresdner Wasserversorgungsschafft bald bemerkt und der Feuerwehrmehr um 11.25 Uhr rief gemeldet. Die Feuerwehr, die mit drei Löschwagen, darunter dem Großlöschwagen, an der Brandstelle einzog, vermochte den Brand mit vier Rohrleitungen bald auf seinen Herd zu beschränken und sollte zu unterdrücken, während das Feuer und die Ausdrumungsarbeiten einen Teil der Feuerwehrmannschaften längere Zeit in Anspruch nahmen. Als Ursache dürfte vorzeitliche Brandstiftung in Frage kommen; die polizeilichen Erörterungen darüber dauern an. Der anfänglich weithin sichtbare Feuerchein hatte eine große Menschenmenge auf die Neustadt gebracht.

* **Dresden.** Weiterer geringer Rückgang der Gewerbeleistungsfähigkeit. Nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises Dresden und Umzug, hielt die in der Vorwoche beobachtete leichte Entspannung der Arbeitsmarktlage an, da in mehreren Berufsgruppen die Nachfrage regteblich und vorläufig noch keine nennenswerte Rückkehr der in den Ungehobenen untergebrachten Kräfte zu verzeichnen ist.

— S. Dresden. Ein Bild von ganz ungewöhnlicher
Rohheit — so betonte Amtsgerichtsrat Bauber in der Urteils-
begründung — entrollte eine größere Verhandlung vor dem
Amtsgericht Dresden. In der Nacht zum 30. Mai waren
der Freisinn-Artur Reinhold Lippold, dessen Bruder der
Dreher Hans Karl Lippold, der Maler Otto Herbert
Achtsche, die Tischiergehilfen Ernst Kurt Sorge und Paul
Willi Kohl, sowie der Arbeiter Johannes Rudolf Schöß
ähnlich aus Dresden-Göschwitz, stark besiegelt von einer Ge-
burtstageisfete kommend durch die Kanalgasse gesogen, und
dort allerlei ruhestörenden Lärm und groben Unfug zu ver-
üben. Vom Polizeihauptwachmeister Kempe gütlich zur
Ruhe gemahnt, wurden sie sofort handgreiflich und mit-
handelten den Beamten in einer kaum wiederzugebenden
Weise. Wegen ruhestörenden Lärms erhielten alle Ange-
klagten je eine Woche Haft, wegen des Widerstandes und der
Körperverletzung wurden Hans Lippold zu drei Mo-
naten, alle anderen Angeklagten zu je zwei Monaten
Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt für jeden
Angeklagten eine sechsmonatige Gefängnisstrafe beantragt
hatte. In der Urteilsbegründung betonte der Vorleser des
noch, daß gar nicht viel gescheit habe, verlor der Polizei-
beamte sein Leben bei dieser ganz ungewöhnlich rohen
Handlungswelle.

Wechselburg. Ermittelter Eisenbahntatbeständer. Den Bemühungen der Polizeibehörden ist es nunmehr gelungen, den Eisenbahnstrecken, die zwischen Städten und Wechselburg einen Pfahl auf die Eisenbahnschienen gelegt hat, in der Person eines 18jährigen bießigen Arbeiters zu ermitteln und festzunehmen.

C h e m n i c h. Eine Benzineexplosion auf dem Bahnhofsvorplatz. Am Sonntag nachmittag 6,18 Uhr wurde die Feuerwehr durch die Bahnhofspolizeiwache nach dem Vorfall vor dem Hauptbahnhof verlangt. Hier war vermutlich durch Ausleihen von Benzin in die Schleuse eine Explosion hervorgerufen worden. Durch die Explosion wurde der Schleusendeckel aus seinem Gefüge geschleudert. Da zur Zeit der Explosion ein starker Verkehr am Bahnhof sich abspielte, ist es fast als ein Wunder zu bezeichnen, daß durch das Herausschleudern des Deckels niemand verletzt wurde. Der Feuerwehr gelang es bald, weitere Gefahren aus dem Wege zu räumen. Da sich die Explosion, deren Ursache im Augenblick noch nicht festgestellt werden konnte, gerade beim Abmarsch der Abteilung Kohlengau des Stahlhelms vollzog, so ließen bei den fernhergehenden Zuschauern sofort die Gerüchte von einem beabsichtigten Anschlag auf die Stahlhelmlinge um. Dieses Gerücht entbehrt selbstverständlich jeder Begründung, wenn auch, wie gesagt, die ganze Angelegenheit noch der Klärung bedarf, die wir indessen am Sonntagabend nicht mehr vornehmen konnten. — Das Polizeipräsidium teilt zu dem Vorfall folgendes mit: Um der Bildung von Gerüchten vorzubeugen, wird mitgeteilt, daß die beiden Explosionen, die auf dem Bahnhofsvorplatz hörbar waren, auf eine vielleicht durch das Wegwerfen einer Zigarette verursachte Entzündung von vermutlich in den Schleusenschacht eingebrachten Autobetriebsstoff zurückzuführen seien.

U n n a b e r g i . Erzg. Regierungsrat Teitler † Der Vorstand des hiesigen Finanzamtes, Regierungsrat Teitler, ist an den Folgen eines Schlaganfalls im 61. Lebensjahr verstorben.

Jahre verhorben.
Oberwiesenthal Sprungschanzenbau. Der Bau der am Nordhange des Jungferngrundes gelegenen Sprungschänze, die nach dem Vorbilde der bekannten Fußlochschänze am Keilberg errichtet wird, schreitet rasch vorwärts, so daß man sie auch bei einem früh einsetzenden Winter noch rechtzeitig wird in Benutzung nehmen können. In nächstliegenden Stufen begnügt man den Bau mit großer Freude, da mit der neuen Schanze auch die nördliche Seite des Oberwiesenthaler Geländes eine Rekordschanze erhalten wird, die den bekanntesten Schanzen an Qualität nicht nachgeben wird und auch bei einem schneearmen Winter infolge ihrer günstigen Lage genügend Schneefrischerheit verbürgt.

Reukirchen im Erzgebirge. In einem Abteil 4. Klasse eines von Stollberg nach Chemnitz fahrenden Zuges verschloß plötzlich während der Fahrt infolge Schlaganfalls eine unbekannte Frau. Die Tote, die eine Kabelfaxte von Adorf nach Dörthau bei sich hatte, wurde auf der Station Reukirchen-Klaßenbach aus dem Zug gebracht.

* Bei im δ a. q. Silberhaltiges Gestein. Bei den Abtragungsarbeiten am sogenannten Kellerberg, die zum Zwecke von Bodengewinnung für die Auffüllung der Kellerwiese schon während des ganzen Sommers im Gange sind, ist man auf silberhaltiges Gestein gestoßen. Welche Bedeutung diesem Funde beizumessen ist, wird eine nähere Untersuchung noch ergeben müssen. Wie verlautet, handelt es sich um einen Steinblock von etwa 50 Centner Gewicht in dem Silber festgestellt wurde.

* Görlitz. Das Görlitzer Stadtheater, in dem die Werke des einheimischen Dichters Gustav von Moiser ihre Uraufführung erlebten und u. a. die berühmte Schauspielerin Anna Sorma im Jahre 1881 ihre Bühnenlaufbahn begann, beging am Sonnabend die Feier seines 75jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß sind der Theatersleitung zahlreiche Glückwünsche von bedeutenden Literaten, Künstlern, Bühnenleitern und Organisationen usw. angegangen. Die Tageszeitungen bringen längere Gedächtnisse. Die Stadt Görlitz hat eine Goldschrift herangeggeben. Zur Feier des Jubiläums fanden gestern und heute zwei Vorstellungen unter Mitwirkung von Mitgliedern der Berliner und Dresdner Staatsoper sowie der Meinhardtbühnen statt. Zur Aufführung gelangen Goethes "Don Karlos" und Schillers "romantische Saç". Der großzige

U. T. Goethestraße 102

Ab heute Montag bis Mittwoch
der große deutsche Monumenfilm

Nju die unverstandene Frau.

6 Alte nach Otto Döpke.

In den Hauptrollen:
Elisabeth Berger, Emil Janusz und
Conrad Weiß, Deutlich große Darsteller.

Als Beispiel:
Mouth in der Winterfrische
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Zentraltheater Große.

Ab heute Montag bis Mittwoch

Rosen aus d. Süden

mit Genni Vorien.

Ab Donnerstag die große Sensation
Kaufmann von Köpenick.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Sauberer, fleißiges Mädchen

(Schule) für 15. Oktober
in Fleischerei gesc. u. b.

Hilma Reinhardt

Döbeln, Altmarkt 22.

Neues Chaiselongue

bill. u. verl. Goethestr. 28.

Altester Tischlergehilfe

für einige Wochen gefucht.

Mildner, Möbelfabrik

Pausitzer Straße 26

Telefon 180.

Plüschmantel zu verl.

zu erste. im Tagebl. Riesa.

Vereinsnachrichten

Allg. Turnverein (DT). Mittwoch Mitgliederversammlung. König Albert Riesa. Morgen Dienstag 8 Uhr Versammlung in der Elbstraße. Niederr. Sportverein e. V. Dienstag 8.30 Uhr Beratungsausschusssitzung. Freitag 8 Uhr Monatsversammlung, nachdem Vortrag (Sportlehrer Günzel). Sonnabend 8 Uhr im Wettiner Hof Tanzkrönchen.

Faulvereinigung Riesa. Donnerstag, 7. 10. 7.45 Vorstandssitzung, 8.15 Monatsversammlung im Döb. Haus. — Donnerstag, 14. 10. 8.00 Uhr Vortrag: Drahtlose Übertragung (D. Dipl. Ing. Hoffmann) in der Rektal.-Schule.

E. C. "Otter" von 1908. Riesa, e. V. Mittwoch, den 6. Oktober. Wiederbeginn der Turnstunden. Kinder 1/2, Erwachsene 1/2 Uhr. Leiter: Herr Sportlehrer Trappe, Dresden. Anschließ. 1/2 Uhr Monatsversammlung im Café Grube mit Vortrag des obengenannten Herren.

Parkett mit feiner Feder

das dauerhafteste und solideste, liefert
und verlegt als Spezialität:

Döbelner Parkeettfabrik Julius Gröbler
Döbeln, Am Bahnhof — Telefon 275.

Strong aufrechtig!

Droigt, alleinst., in mittl. Jahr., evang., 1.70 groß, blond, Nichttünger u. Nichtraucher, der in absehbare Zeit auswärt. Drogerie mit freiwerd. 3-Zimmer-Wohnung übernimmt, s. u. t. zwecks späterer Heirat Damenbekanntschaft im Alter von ca. 25—35 Jahren. Vermögen vollständig Nebenjahr, niemehr wird Wert auf Treue, Sauberkeit, liebenwollen Charakter und Geschäftsbetrieb gelegt. Volle Figur erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Anonyme oder postlagernde Adressen zwecklos. Nur wirklich ernstgemeinte Offerten erbeten unter U 4220 an das Tageblatt Riesa.

Verbot.

Das Kartoffelsoppelweln
in Blau Weida ist strengstens untersagt.
Die Bürgergenossenschaft Weida.

Amtliches.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns (Schuhwarenhändlers) Emil Stutt Rößberg in Riesa wird auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung für den 6. Oktober 1926, vorm. 9 Uhr, zur Entgegnahme eines Sachstandberichtes und zur Beurkundung über die Fortführung des Verhältnisses bestimmt.

Wettinerhof Riesa, den 4. Oktober 1926.

Wiederholung & die Wölfe

Freitagsvorträge

von dem Befehlshab. G. Weißbier, Döbeln, 1600—2000 Besuch, besuchten den Vortrag in Berlin, Dresden, Grimma und vielen anderen Großstädten.



Bahnwirtschaft Röderau.

Heute werden Güter und Ge-
schäftsfreunde zur gesell. Renntrieb,
das Mittwoch, 6. Oktober 1926,
unter

Einzugs - Schmaus

Kaffeebet. Von abends 6 Uhr an
Speisen nach der Renntrieb.

Um gütigen Aufmarsch bitten

Adolf Rank u. Frau.
Bahnreisezeit mit Auto.

Preißelbeeren

wieder eingetroffen und empfohlen

Wilhelm Gutmann, Hauptstr. 44

Ganz Schnell, Wettinerstr. 5.

Heute zum letzten Mal:
Der Abenteuer, mit einer Reihe,
ab morgen Dienstag bis Donnerstag
der große Monumenfilm.

1. Bild:

Die große Galionschiff

(Der Korb in der Seefahrt).
Ein deutscher Sensations- und Detektivfilm.

in 6 Alten.

2. Bild:

Wie kurierte ich meinen Mann?

Die Lustigkeiten der Ehe überzeugen
werden. Sillkomödie in 6 Alten.

— Freitag 7 und 9 Uhr. —

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige

Korbmöbel

eingeschlossen.

Mildner's

Möbelhaus

Pausitzer Straße

an der Kirche.

Am Freitag ab 19 Uhr mit

Größer Partie,

elegante und billige</p

Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

nr. 251. Am ersten Tage des Kriegs zu RHEIN und wir bereit berichtet haben, am Sonnabend der rheinische Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei eröffnet. Am zweiten Vorbericht wurde einstimmig der Vorsitzende Dr. Stahl gewählt, der in seiner Eröffnungsrede das Befreite und das bisher noch befreite Rheinland begrüßte.

Gärtnich begrüßt nach dann der Parteivorsitzende

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort zu einem Vortrag über die „politische Lage“. Er ging zunächst auf die

Außenpolitik

ein und verglich die legale Sanktion Deutschlands mit der Zeit, wo es der Gewaltspolitik der Ultimaten und Sanctionen schließlich ausgetragen war. Dann stellte er fest: Rüstung ist kein, der damals den Krieg mit befehlt, der wohl nicht Deutschland und sein Volk trug und Rüstung ist, der den Krieg hatte, damals die Verantwortung für den Bruch des Friedenspaktos mit zu übernehmen, die der Krieg für die Politik der Verständigung und Sicherung gewesen ist. Jeder, der heute in Deutschland Außenpolitik zu machen hat, hat zu kämpfen gegen die große und mächtige Partei dererjenigen in Deutschland, die im Innern beteuern: „Unsere katholische Illusion gibt uns heute!“ (Beifall und Beifall.)

Auf dem Wege der Verständigungspolitik liegt die Rückzug des Nachbarstaates, die Räumung der Rheinalmungen. Auf ihrem weiteren Weg liegt die Erfüllung der deutschen Souveränität über das ganze deutsche Überland. Im Rahmen dieser Politik liegt Deutschlands Eintritt in den Völkerbund als ständiges Neutralitätslied im Rat der Völker. Die hinter und liegenden Genter Tage haben mich bestärkt in der Überzeugung, die ich vom Völkerbund gehabt habe. Es würde eine Tschüss sein, die große politische Neutralität zu verlieren, die die Genter Institution darstellt. Das innere nationale Leben bedarf tatsächlich neuer Formen und in Geng ist zu minderlich ein merkwürdiger Anlaufpunkt für diese Bedeutungen gegeben. Ich persönlich schaue den Kontakt, den ich mit vielen bedeutenden Staatsmännern anderer Länder schon während dieser ersten Tagung gewonnen habe, außerordentlich hoch ein. Ich könnte uns wünschen, daß in Deutschland mehr und mehr die Freundschaft Raum gewinnt, von deren Durchführung die Entwicklung der Zukunft Europas abhänge, der Gedanke einer vernünftigen Versöhnung.

In Locarno und Genf ist für uns die Grundlage geschaffen worden, an einer Vereinigung der zweiten Deutschlands und seines ehemaligen Kriegsgegners schwelenden Probleme. Im Vordergrund steht da die deutschfranzösische Verständigung. Ich glaube an den ehrlichen Verständigungswillen des französischen Außenministers. Man wird mich wieder einen Optimisten und vertrauendvoollen Nationalen loben, aber ganz falsch ist es auch, zu glauben, daß die Politik lediglich durch Misstrauen bestimmt werden kann. Die alte Radikalpolitik „Keine niemanden und betrüge leben!“ ist schließlich doch auch früher sehr erfolglos gewesen. Für mich steht fest, daß das neue Deutschland und seine Wiederanfänge nur auf dem Frieden basiert sein kann. Wie aber soll dieser Friede möglich sein, wenn ihm nicht vorangeht, oder wenn er nicht begründet ist auf der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich? Die wirtschaftliche Schriftmacht ist schon auf dem Weg, der wirtschaftliche Anomalien der Friedensverträge beizulegen kann. Niemals aber kann es die Aufgabe solcher Internationalen Friedensklausuren nur auf dem Frieden basieren, dadurch andere Länder oder wirtschaftliche Mächte niederzuholzen. England hat seit der Beirat zu diesen Vereinbarungen freigestanden, und es war sein eigener Willen, wenn es nicht teilnahm. Niemals kann es Aufgabe der Wirtschaftspolitik sein, ihre Tendenz gegen bestimmte Mächte zu richten. Das gilt ebenso vom deutschfranzösischen Vertrag wie von den Verhandlungen mit Frankreich. Töricht sind die Behauptungen, daß Deutschlands Wirtschaft oder Politik eine England unsterbliche Politik treiben will oder kann.

Dasselbe gilt von unserem Verhältnis zu anderen Nationen, insbesondere zu den Vereinigten Staaten. Die Politik von Thoiry, über die Einzelheiten jetzt noch nicht gesagt werden können, kann nach meiner Überzeugung und auch wohl nach der Überzeugung des französischen Außenministers keine Politik sein, die aus dem Rahmen der allgemeinen Politik mit dem Ziele der Befriedung und des Wiederaufbaus Europas heraustritt. Es bedarf zu ihrer Verwirklichung auch der Teilnahme anderer Mächte und der Mitwirkung der für die Reparationszahlungen zuständigen Stelle. Ich rechne damit, daß diese Politik in den anderen Ländern und besonders auch in den Vereinigten Staaten Verständnis und Zustimmung aufzählt.

Es ist allerdings als ein schwerliches Nachlang an dieser Politik der allgemeinen Befriedung zu bezeichnen, wenn neuerdings auf den Gegenseitigkeit von hoher verantwortlicher Stelle in der Hoffnung wieder die alten Behauptungen von der allgemeinen Kriegsschuld der Mittelmächte verkündet worden sind. Wir sind bereit, um jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Urteile des Weltgerichts untersucht. (Gärtn. Zustimmung.) Die Menschheit hat ein Recht auf Wahrheit in dieser Frage und niemand wird sich diesem Wunsche und diesem Rechte der Menschheit nach einem unparteiischen Schiedsgericht auf die Dauer widerlegen können. (Sturm. Beifall.)

Dr. Stresemann schloß seine außenpolitischen Ausführungen mit dem Wunsche, daß recht bald die rheinischen Städte die Befreiung des ganzen Rheinlandes verkünden würden.

Zur Innenpolitik

Übergangsweise betonte der Minister, der Parteitag sei nicht der Zeit, über die Einzelheiten einer voll. Regierungsumbildung zu reden. Die vaterländischen Verbände, deren nationaler Idealismus in der Volksparcie immer gelobt worden sei, sollten die Glorie von der Parteipolitik lassen. Wenn sie in Sachen eine Verpflichtung der Volksparcie zur Ablehnung jeder Koalition mit den Sozialdemokraten forderten, so sei das nicht der rechte Grundstein. Der Frontsack darf nicht differenzieren zwischen Marxianismus und Antimarxianismus. Die Heimat blieb und unverändert, weil beide zusammen im deutschen Schlägergraben das Deutsche Reich und das deutsche Volk vereidigt haben. (Beifall.)

Unser Kampf muß sich richten gegen den Klassenkampf, keiner als solchen, ob er auf einer oder anderen Seite existiert. Wir wollen das Naherstreben aller bürgerlichen Parteien zusammen, aber dazu gehört auch die Bereitschaft zur Verständigung mit jedem, der den Klassenkampftheorien entgegen ist, wenn aber nicht. In uns lebt die Liebe zum alten Deutschland und zur großen deutschen Freiheit, aber sie brandt und nicht verlassen zu lassen, welche Gewissensbisse einen Seelen anhaften. Die Seiten, in denen man die Errichtung eines Nationalstaates am preußi-

chen Bande als große Konzeption an das Völkerrecht stellt, müssen wir nicht widerstehen zu leben. (Beifall.)

Wir glauben auch nicht, daß bestimme Reichsbehörden das Recht zur Bevölkerung des Staates haben, nachdem sie den alten Staat nicht haben erhalten können. (Würm. Beifall.)

Wir wollen und können zur Überwindung jener gesellschaftlichen Unvereinbarkeit, die viel mehr zur Sichtung der Sozialdemokratie beigetragen haben als zum Gründerprogramm. Im Kampfe der Parteien und der einzelnen Klassengruppen sollte uns mehr zur Objektivität verhelfen. Da Dr. Gehriger hatte die berühmteste Partei beim deutschen Volk eine der herrenlosen und besseren Deutschen zur Verfolgung gehabt. Unberechtigt ist es, man aber auch über die Grenzen der Parteien hinweg zu denken, was ein Mann wie der erste Reichspräsident über für das deutsche Volk gewesen ist. Es ist seltsam, daß die deutsche Parteidreiecke für den Minister erst dann entstand, wenn er an sein oder ihn zuwidern, wenn er in seinem Staatsamt autonomistisch oder aus dem Rufe herriet.

Bei den wenigen Menschen, die uns zur Verfügung stehen, sollen doch Angstlos unterstreichen, in denen die Demagogie zum Vorrangprinzip gemacht wird. (Beifall.)

Die Deutsche Republik würde in der Welt viel gefährlicher bestehen, wenn es nicht so viele Kapitalistische wäre, die jeden Tag schmachten müssen, als ob die Republik davongeholt wäre. Wenn andererseits immer noch viele Kreise in Selbstüberzeugung sich als die eigentlichen Träger des nationalen Willens und des nationalen Gedankens angesehen, dann kann ich ihnen nur raten: Gott! Gott doch dem Staat zur Freiheit, aber soll ihm nicht in den Händen! (Beifall.)

Wen denen, die das Deutsche Reich vertreten, fordere ich das, an die anderen appelliere ich, daß sie der Welt nicht das Bild eines zerissen, sondern eines einheitlichen, sich zum neuen Deutschland bekennden Deutschland zeigen. Das nationale Gedanken darf überhaupt kein Deutscher die Frage der Staatsform in Zweifel ziehen. (Beifall.)

Am Schlusse seiner Ausführungen erinnerte Dr. Stresemann daran, daß demnächst das schriftliche Schreiben der Nationalen Partei erledigt werde. Auch unter dem neuen Namen sei die Deutsche Volksparcie die nationale und liberale Partei geblieben. Es hoffe, daß bei der Reichsjaegerfest aus der Gründung seines neuen Werkes aus dem Vaterland Führer Ernst Boßermann.

Der Rede Dr. Stresemann folgte stürmischer Längenhalender Beifall.

Nach kurzer Aussprache wurde folgende

Geschließung

einstimmig angenommen:

Der in Köln veranstaltete Parteitag der Deutschen Volksparcie grüßt in eigner Verbundenheit die deutschen Brüder am Rhein, in Hessen, in der Pfalz und an der Saar und dankt Ihnen für die Standhaftigkeit und Treue. Es zeigt sich eins mit allen Deutschen das noch immer bestehende Gesetz in dem Willen, die nach dem Eintritt des Deutschen Reichs in den Völkerbund mit dem Geist wahrer Gleidererziehung und des Friedens unter den Völkern unbedingt zu handeln. Deshalb dankt der Parteitag einstimmig dem Führer der Partei und Minister des Inneren, Herrn Dr. Stresemann für seine Eingabe, von eisem vaterländischen Geiste geleitete staatsmännische Politik, die großartig und weitauswendig dem Ziel der Freiheit und Sicherung des Reiches anstrebt, und damit angestrebte des Reichsbahnkredit für ihre geschlossene vertrauensvolle Arbeit an der Wiederaufrichtung des inneren Ordnung und des Wirtschaftslebens des Reichs. Der Parteitag hofft die Bezeichnung die völkige Einheitspartei der Deutschen Volksparcie ist. Die folgerichtigste, rechte Politik der Partei und ihres Führers hat sich als richtig und dem Vaterland förderlich erwiesen. Die Deutsche Volksparcie wird diesen Weg einzig und im Verraten zu ihrem Führer weiter gehen. Alle, die hierbei aus anderen politischen Lagern Hilfe leisten wollen, sind ihr zur Mitarbeit willkommen.

Den Abschluß des öffentlichen Parteitages bildete ein Festabend in der Messehalle, in der Staatsminister a. D. Dr. Böhl und Reichsaußenminister Stresemann Ansprachen hielten.

Die Sonntagsfrage.

Dr. Curtius über die deutsche Wirtschaft.

Bei unvermindertem Andrang eröffnete Präsident Dr. Campe am Sonntag den vierten Tag des Parteitages der Deutschen Volksparcie in Köln.

Zu dem Thema „Deutsche Wirtschaftspolitik“ waren vier Referate vorgesehen.

Weißwurstwirtschaftsminister Dr. Curtius

gab einen Gesamtausblick über die Wirtschaftspolitik und wollte Übersetzungen auf das rechte Maß zurückführen.

Parteitische seien gewiß festgestellt, insbesondere auf dem Kapitalmarkt und dem Aktienmarkt. Hier bis fünf Milliarden fremden Kapitals hätten die deutsche Wirtschaft beschafft, aber auch eigener Kraft hätten wie wieder Kapital gesammelt. Dem entspreche die Entstehung des Jungs. Durch starke handelspolitische Aktivität sei auch auf dem Auslandsmarkt stets Terrain gewonnen, sodass die deutsche Ausfuhr von 400 Millionen im Januar 1924 auf 800 Millionen im August 1925 gestiegen sei.

Der Auslandsmarkt sei ebenfalls wieder erholt, namentlich dank der Außen- und Innenpolitik, an der die Deutsche Volksparcie führend mitgewirkt habe, womit sie ihre Befreiung an dem Parteitag in Dortmund vom November 1924 erfüllt haben. (Red. Beifall.) Aber der Außenhandel habe innerlich nur die Höhe in Jahre 1924 und zweitviertel im Jahre 1925 erreicht. Das Jahr 1926 werde wahrscheinlich zwei Drittel erbringen.

Die deutsche Wirtschaft sei noch immer Reformierungszeit unter einer Reparationslasten, und die völkige Wiedergewinnung sei ganz ungewiß. Der Finanzausgleich und die Verwaltungsumbildung müßten nach den zwingenden Voraussetzungen des Reichsfinanzministers noch eine Welle zurückschieben, die Städte müßten in die Wirtschaft eingreifen und in ein ländliches System unter Berücksichtigung von Steuerreformen gebracht werden; die Gemeinden müßten die Befreiung von Steuerlasten gestattet werden; die Generalkontrollen der Fa-

menschland müssen vermindernt werden. Die heutige Transaktion soll so auf die Deutze nicht mehr holen, jedoch nicht für die Wirtschaft, die einheitlich in Deutschland betrieben werden möge. (Beifall.)

Desweiteren bedürfe des Staates Staat und Wirtschaft der Verbindung, Förderung und Führung. Dabei spielt die feste Sozialversicherung die geringste Rolle, der Staat dürfte nur die Wirtschaftsgebiete für sich in Anspruch nehmen, wo die Kräfte der Wirtschaftswirtschaft vertragen und überzeugende Allgemeininteressen die Bedeutung des Staates forderten.

Die Frage der Gewerbefreiheit der Staatswirtschaft beharrte fortwährend. Vor allem müssen alle Wirtschaftsgebiete mit dem Staat zusammenarbeiten, die Wirtschaftsführung sein Vollerfolg Leben im Staatsbeamten führen. Der endgültige Reichswirtschaftsraum werde den sogenannten letzten Verhandlungsrückhalt zum Ausdruck der Kleinsten bringen. (Zustimmung.)

Eine weitere Frage ist es, daß rechte Verhältnisse zwischen dem Staat und organisationaibildenden Kräften der Wirtschaft auf dem Gebiete der Erzeugung und des Abbaus hergestellt werden. Im Verfolg der Wirtschaftsreform müsse das Sozialproblem gestellt und die internationale Konsolidierung auf der Weltwirtschaftskonferenz erzielt werden. Diese Arbeiten würden im Laufe des Winters wieder aufgenommen werden; sie müßten nicht nur Karlsruhe, sondern auch nationale internationale Tropfen umfassen.

Die armen modernen Wirtschaftsgebilde müßten über die einzelne Privatwirtschaft hinweg. Sie hätten öffentlichen Charakter, daher müsse ihre Verantwortung vor der öffentlichen Meinung getragen werden. Einige Teile des Staates sollten nur im Roßfalle vorgenommen werden. (Zustimmung.)

Die Doktarinnovalle von 1925, auf der die deutsche Handelspolitik beruhte, gelte nur bis zum 31. Juli 1927, sie müsse aber zwei bis drei Jahre verlängert werden, um unbedingt die endgültige deutsche Doktarif bis zum nächsten Sommer feststellen zu können. Weitere Teile der europäischen Wirtschaftsleitung seien zeit für die Vereinheitlichung des Doktarifas maß. Die intensivste Arbeit aller Regierungskräfte an diesen Aufgaben sei längst im Gange und werde fortwährend weiter geführt. (Beifall.)

Endlich behandelte der Minister die große Bedeutung der Reparationsfrage und bekannte sein volles Einverständnis mit der Thesen-Politik Stresemanns. Das verwiderte Geschäft der Mobilisierung von einer bis zwei Millionen deutscher Reichsbahnobligationen dürfte mit der Bekämpfung der Reparationsfrage und der interalliierten Schuldenregelung nicht verzahnt werden.

Die Franken-Stabilisierung sei ein innerstaatlich Problem, wenn auch Frankreich auf die Mobilisierung der Eisenbahnschuldungen für seine Stabilisierung Wert lege, weil dabei vom Deutschen abgewichen werde, bei dieser Stelle für uns eine schwerwiegende Angelegenheit, denn der Währungsabfall ziehe sich wie ein roter Faden durch den ganzen Kapitalplan. Wir müßten aus der Transaktion umso mehr heraus, als der Polizei in Parigi die für Franken wichtigen Aufgaben habe, seine Verbindlichkeiten nur nach seiner Leistungsfähigkeit zu tilgen. Danach werde die Transaktion bei den Verhandlungen eine bedeutende Rolle spielen.

Bei heiterem Sitzen nach der Befreiung des Rheinlandes könnte unabänderlich sein für die Verhandlungen, daß wie keine neuen zulässigen Forderungen und keine Vertragsnoten der Einführung der Reparationsfrage auf und nehmen können. (Beifall.)

Für die Deutsche Volksparcie gelte auch heute die Parole: Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit! (Stürmischer Beifall.)

Reichstagabgeordneter Gramm

referierte über die Lage der Landwirtschaft. ... wie schlechte Stütze aller Wirtschafts- und Heimatpolitis sei der Binnenmarkt. In der Volksfrage sei aber die städtische Bevölkerung auf die Berliner Abfallpreise hereinfallen, die sich auf den Standpunkt wirtschaftlichen Erfolgs stelle. Im Interesse der ländlichen Bevölkerung müsse der übermäßige Zwischenhandel ausgeschaltet werden. Es bedürfe auch des Obmanns und Gemüsefeldes. Das deutsche Volk müsse vom deutschen Boden ernährt werden können. Die hohen sozialen Kosten bedürfen schwer den kleinen Landwirt. Um unser Volk wieder zum Verantwortungsbewußtsein zu erziehen, bedürfe es der Einsichtnahme des Arbeitsbeschäftigungspflichtes für die Jugend. (Beifall.)

Nach dem vom Professor Dr. Leidig erstatteten Bericht der Mandatkommission waren auf dem Parteitag 1834 Delegierte auswändig, 300 Mitglieder des Zentralvorstandes und etwa tausend Gäste, insgesamt also etwa dreitausend zweiundhundert Personen, sodass dieser Parteitag der am stärksten besuchte war.

Reichstagabgeordneter Dr. Thiel empfahl in seinem Bericht über die deutsche Wirtschaftspolitik und der Arbeitnehmer zur Bekämpfung der immer noch nicht losmündenden großen Arbeitslosigkeit vor allem die Stärkung des Inlandsmarktes durch Förderung der Landwirtschaft, und sagte sodann mit Bezug auf die Rede von Dr. Gilverberg in Dresden, daß zwar einstrebende Privatleute im Interessum erneut mit dem Problem der Volkgemeinschaft ringen, doch dies aber nicht die Mehrheit des deutschen Unternehmers sei, so daß es zunächst darauf ankomme, die einsichtsvolle Minderheit der Unternehmer und die einsichtsvolle Minderheit der Arbeitnehmer zusammenzutun zur Entwicklung einer neuen vorbildlichen Zusammenarbeit in Politik und Wirtschaft. (Beifall.)

Reichstagabgeordneter Denkis verwandte sich in seinem Bericht zugunsten der Förderung und Erdlung des landwirtschaftlichen Gewerbeleistung.

Nach der Ansprache über die Referate nahm der Parteitag eine Reihe von

Entschließungen

an, die sich beziehen auf die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft, auf das Reichsschulgesetz und die Erhaltung des Rentenbeamtenrentums.

In seinem Schlußwort betonte der Vorsitzende des Parteitages Dr. Rahl die Einheit und Einmütigkeit des Parteitages, namentlich in den Fragen der auswärtigen Politik. Wer darauf spekuliere, daß es einen linken und einen rechten Flügel gebe, sei durch diesen Parteitag enttäuscht worden. (Beifall.)

Mit einem dreiläufigen Hoch auf den Reichsaußenminister Dr. Stresemann und einer stürmischen Ovation für den Vorsitzenden Dr. Rahl schloß der Parteitag.

Der Montag ist aber noch eine Sitzung des Reichsausschusses für Handel und Industrie in Düsseldorf vorgesehen.

In einer Sitzung des Reichsbeamtenausschusses der DVP referierte Abgeordneter Morath im Namen der Reichstagsfraktion und kündigte für Ende des Jahres eine besondere

Die Wiederholung der Versammlungen ist ausdrücklich verboten. Die Versammlungen sind auf die Zeit vor dem 1. Januar 1924.

Gewerbe-Gütekennzeichen.

Berlin. (Rundschau.) Gestern wurden gegen 8 Uhr gleichzeitig mit polizeilicher und Spieldienstlicher Fackel vor dem Reichstag Schläge. In Berlin sind von einer gewissen Gruppe von Männern und entsprechender Beleidigung bewaffnete Männer auf diesen Platz bei Ständen Rufe angesetzt. Diese Rufe werden laut, wenn leicht ausweg. Die Gewalttat ist noch ungeklärt.

Moskau. (Rundschau.) Wie die Reichsbahndirektion Moskau erläutert, ist ein Sonderzug eines 2000 lfdm. ein Dampfsonderzug im Sonderzugwagen für den Reichstag bestimmt und einen Tag später auf einem Reisezugwagen entdeckt. Gestern bei Kassel explodierte ein mit Gasöl gefüllter Wagen. Das entzündliche Detonat wurde anderswoher Wagen in Bracken gesammelt und 8 Minuten entzündet und 15 Minuten abgedichtet. Die Gewerkschaft lädt den Stand.

Zum Germersheimer Zwischenfall.

Berlin. (Rundschau.) Der Germersheimer Zwischenfall ist von beiden Seiten sofort nach Bekanntwerden der ersten Untersuchungen des Tatverdächtigen endgültig strafrechtlich verarbeitet und zwar sowohl vom Auswärtigen Amt der französischen Regierung gegenüber als auch vom Reichskommissar in Koblenz gegenüber der Rheinlandkommission und den französischen Kommandostellen. Die diplomatischen Untersuchungen werden seitdem auf beiden Seiten fortgesetzt. Zwischen beiden Regierungen besteht Einverständnis darüber, daß die kraftsichernde Söhne dieses ersten Falles ein Zusammenschluß der auständigen deutschen und französischen Organe und die Vernehmung aller von den deutschen Behörden namhaft gemachten Zeugen erfordert. Gegenüber Einverständnis darüber, daß unverzüglich Maßnahmen getroffen werden müssen, um eine Wiederholung derartiger Verbrechen zu verhindern. Über die Einzelheiten des beiderseitigen Zusammenschlusses, insbesondere über die Form der Bezeichnung des bayerischen Untersuchungsleiters, sind die Verhandlungen noch im Gange.

Ein Zwischenfall in Trier.

Koblenz. (Rundschau.) Über einen Zwischenfall, der sich vergangene Woche in Trier abspielte, wird hier folgendes bekannt: In der Nacht vom 29. zum 30. September kamen zwei Personen in der Nähe des Hauptbahnhofs eine Alleebank mitten auf den Fahrdamm. Die Fortsetzung zweier Polizeibeamten, die ankommen, verweigerten sie unter dem Hinweis, sie seien Franzosen. Als die Franzosen eine drohende Haltung annahmen, nahmen die Beamten die Täter fest und legten dem einen eine Kette an. Erst jetzt legitimierten sich die beiden als Franzosen, worauf sie freigelassen wurden. Die Täter benachrichtigten jedoch die französische Bahnbehörde, die einen der Beamten zwangsmäßig mit zur Wache nahm. Erst nach einer halben Stunde, als der eine der beiden Täter dem Wachhabenden Angaben machte, wurde der Polizeibeamte wieder freigelassen.

Lebte Zunftspruch-Meldungen und Telegramme

vom 4. Oktober 1926.

Keine deutschen Opfer bei der Sturmkatastrophe in Florida. Berlin. (Rundschau.) Nach Mitteilungen des deutschen Konsuls in New Orleans sind bei der Sturmkatastrophe in Florida noch den bisherigen Feststellungen Deutsche nicht zu Schaden gekommen.

Teilnahme des Kronprinzenjohannes an den Manövern. Berlin. (Rundschau.) Dem Reichswehrminister ist, wie die Blätter erfuhren, erst aus den Zeitungen Kenntnis geworden von dem neuen Aufenthaltsort des Sohnes des ehemaligen Kronprinzen auf dem Truppenübungsplatz Münzingen. Alle zur Erledigung der Angelegenheit nötigen Schritte sind eingeleitet.

Vierte preußische Polizeiwache. Berlin. (Rundschau.) Heute vormittag wurde im Auditorium maximum der Berliner Universität vom preußischen Minister des Innern Severing die vierte preußische Polizeiwache eröffnet. Über 700 Teilnehmer aus ganz Deutschland beteiligten sich an den Vorträgen und Übungen dieser Polizeiwache.

Schweres Explosionsunglück. Homburg (Saar). Sonntag nachmittags entzündete sich beim Einlaufen des Hochfengales in den Gasanlagen des Martinwerks II aus noch ungeklärten Ursachen der Gasanlage. Dabei wurde ein Gesellschmid bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Zwei in der Nähe befindende Ingenieure trugen schwere Brandwunden davon.

Mord an der Geliebten. Biberach. (Rundschau.) Ein 30 Jahre alter Kaufmann erschoss hier eine 19 Jahre alte Konkubine, da sie seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. Der Täter ist verhaftet worden.

Tropenhölle in München. München. (Rundschau.) Zu den aufwärts verbreiteten Meliorungen über Tropenhäusern in der bayrischen Landeshauptstadt ist mitzuteilen: Zur Zeit befinden sich im Schwabinger Krankenhaus zwei Tropenhäuser, die die Krankheit aus dem Auslande eingeflöchten haben und in einem anderen Krankenhaus ein Paratyphusfrankheit verhindern. Die Gefahr einer Ausbreitung der Krankheit besteht nicht.

Der Biograph des Danziger Volksstages ist tödlich verunglückt.

Danzig. (Rundschau.) Der langjährige Biograph des Danziger Volksstages, Hector Goeltz und Sohn, wurde gestern auf einem Spaziergang in Świdnica von einem polnischen Militärauto angefahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb.

London. Der östliche Berichterstatter der Times erklärt, daß Irland sich formal verpflichtet habe, die britische Regierung über jeden Schritt in den augenscheinlichen französisch-deutschen Beziehungen unterrichtet zu halten und daß die italienische Regierung über diese Ansage sehr befriedigt sei.

Ein neuer Kontakt in Spanien? London. Der Berichterstatter der Daily Mail in Paris meldet, er höre von neuen Kontaktstellen zwischen General Primo de Rivera und den Offizieren. Seit gestern seien alle Truppen bis auf weitere Wachab in den Kastillen zusammengeschlossen worden. Es werde gemahlen, daß die Spanieroffiziere für die Vorbereitung der Kriegseröffnung auf Unterstützung Primo de Riveras angestellt seien. Es berichtet, daß vielleicht mitter dem Kriegsausbruch vereinbart werde, aber diese Absicht auf Madrid und Barcelona beschränkt bleiben könnte.

Die Wiederholung der Versammlungen ist ausdrücklich verboten. Die Versammlungen sind auf die Zeit vor dem 1. Januar 1924.

Wie behandelt man nun Großfeuer und wie benutzt man vor? Eine der gebräuchlichsten und am weitesten verbreiteten Mittel bei bereits brennenden Großfeuern ist die ungünstige abendliche Anwendung beider Hand- und Fußbänder, denen etwa zwei Salutschüsse voll Glühstoff zugesetzt wird. Auch beide Lanzabänder — ein Leitstiel Lanzabänder auf einen Eiter Wasser — werden empfohlen. Stattdessen Fußbänder leisten höchstens auch beide Sandbänder, besonders bei Großfeuern an den Händen, gute Dienste. Diese haben Einschlüsse mit Petroleum und kräftige Verbündungen mit reinem Spiritus sowie auch Einschlüsse mit Petroleum eine starke Wirkung. Mitteidende Kleideteile halten auch bei Großfeuern vorzeitig, die freilich nicht immer halten, was man sie von ihnen verträgt. Ein Verlust damit wird fallen lassen. Einem oder mehreren Feuer ist — den Kleideteilen. In neuerer Zeit werden von den Herren auch elektrische Bilder, namenslos bei Großfeuern an den Händen verordnet, denen man nachzuhören, da sie einen viel stärkeren Stromlauf als einfache beide Fußbänder hervorrufen. Daß man bei der Führung offener Kunden und Starke einen erfahrenen Arzt anrufen solle, ist selbstverständlich.

Auf jedem Fall ist es zweckmäßig, Hände und Füße vor dem Verlassen der Wohnung mit einer Vanolin- oder Campherfarbe leicht einzutrocknen. Damit ist zum Teil bereits die Frage beantwortet, wie man den Großfeuern vorhegt, wobei zu berücksichtigen ist, daß vorherrschende Maßnahmen auch sonst meist vernünftiger und wirksamer sind als solche, die später bestehende Uebel und Schäden befallen sollen. Ein der wichtigsten Vorbeugungsmittel liegt in der Abkühlung während der wärmeren Jahreszeit, in kalten Bädern und Abreibungen und bei thermischer Kühlung der Temperatur in der Wärmedämpfung der gefährdeten Stellen. Für diejenigen, bei denen das eine Kühlung mit kalten und nassen Gegenständen nicht vermögen läßt, ist von besonderer Wichtigkeit, daß sie nachher Hände und Füße recht trocken und warm halten. Eine Stiefel und Lederhandschuhe müssen streng vermieden werden.

Die Wiederholung der Versammlungen ist ausdrücklich verboten. Die Versammlungen sind auf die Zeit vor dem 1. Januar 1924.

Wie behandelt man nun Großfeuer und wie benutzt man vor? Eine der gebräuchlichsten und am weitesten verbreiteten Mittel bei bereits brennenden Großfeuern ist die ungünstige abendliche Anwendung beider Hand- und Fußbänder, denen etwa zwei Salutschüsse voll Glühstoff zugesetzt wird. Auch beide Lanzabänder — ein Leitstiel Lanzabänder auf einen Eiter Wasser — werden empfohlen. Stattdessen Fußbänder leisten höchstens auch beide Sandbänder, besonders bei Großfeuern an den Händen, gute Dienste. Diese haben Einschlüsse mit Petroleum und kräftige Verbündungen mit reinem Spiritus sowie auch Einschlüsse mit Petroleum eine starke Wirkung. Mitteidende Kleideteile halten auch bei Großfeuern vorzeitig, die freilich nicht immer halten, was man sie von ihnen verträgt. Ein Verlust damit wird fallen lassen. Einem oder mehreren Feuer ist — den Kleideteilen. In neuerer Zeit werden von den Herren auch elektrische Bilder, namenslos bei Großfeuern an den Händen verordnet, denen man nachzuhören, da sie einen viel stärkeren Stromlauf als einfache beide Fußbänder hervorrufen. Daß man bei der Führung offener Kunden und Starke einen erfahrenen Arzt anrufen solle, ist selbstverständlich.

Auf jedem Fall ist es zweckmäßig, Hände und Füße vor dem Verlassen der Wohnung mit einer Vanolin- oder Campherfarbe leicht einzutrocknen. Damit ist zum Teil bereits die Frage beantwortet, wie man den Großfeuern vorhegt, wobei zu berücksichtigen ist, daß vorherrschende Maßnahmen auch sonst meist vernünftiger und wirksamer sind als solche, die später bestehende Uebel und Schäden befallen sollen. Ein der wichtigsten Vorbeugungsmittel liegt in der Abkühlung während der wärmeren Jahreszeit, in kalten Bädern und Abreibungen und bei thermischer Kühlung der Temperatur in der Wärmedämpfung der gefährdeten Stellen. Für diejenigen, bei denen das eine Kühlung mit kalten und nassen Gegenständen nicht vermögen läßt, ist von besonderer Wichtigkeit, daß sie nachher Hände und Füße recht trocken und warm halten. Eine Stiefel und Lederhandschuhe müssen streng vermieden werden.

Wie viel Wasser bringt ein Regentag?

Ein Gewitterregen bringt ca. 1000 Liter pro Quadratmeter oder 1000 Liter.

Für Grossberlin ergibt ein Gewitterregen 150 Milliarden Liter.

Ein Landregen von Tagesdauer bei Preussen könnte das Müggelsee bei Berlin zu füllen.



Ein Landregen von Tagesdauer gibt 10 mm. Für Grossberlin also 15 Milliarden Lit.

Von der Statistik des Regens.

Wir haben in diesem Sommer wieder einmal genug zum Gelegenheit gehabt, die Niederschlagsfälle am eigenen Leibe zu spüren, die in dem letzten Jahr uner deutliches Naturkatastrophen ausbrechen. Wenn dann die Sonne wieder zurückkehrt, der Tropfen als Gatte erwähnt war, ging ein wildes Leben los, und an den nächsten Abenden war die Tropferin wieder die besorgte Hausmutter, die den Männern allabendlich die schönen Kleideteile zur Seite stellte. Diese 20 Männer, die bürgerlichen Berufen entflohen waren um eines Weibes willen, haben ihrem Idol 10 lange Jahre gedient. Die unbefangene Naturkraft der entfestelten Weiblichkeit, die alle Seiten der Civilisation und der Gesellschaft von sich streifte, konnte im 20. Jahrhundert den Geist einer Räuberromanitie, die in ihren Weibesglühen verflungenen Seiten angehört. Und der Arm der Gerechtigkeit, der des Romantischen in der Kriminalistik entwöhnt, einen ihm unbekannten Feind bekämpfte, vermochte gegen eine solche Triebkraft nichts auszurichten.

Die Naturkraft, mit der Kronzilla rechnete, das Bond, mit dem sie die Männer an sich zog, wurde ihr zum Verhängnis. Sein Dichter konnte es folgerichtig — romanischer — ausdrücken. Kronzilla hatte in ihrem Wohn verloren, das die Zeit verlor. Sie hatte in ihrer Bande einen Mann, dem die Jahre Silberschäden in den Räuberhart geflossen hatten. Sie konnte nicht der Tropferin und nicht mehr ihr Kleideteile werden. Kronzilla, heiliges Herz liebt die Männer wirklich, denen sie sich hingab, tiefer aber war als geworden. So erholt das Bond, das ihn an sie betete wie die anderen Kameraden. Und in einer schwachen Stunde verließ der alte Räuber das Lager und stellte sich der Polizei.

Ein Teil der Bande, mit Kronzilla an der Spitze, wurde durch ein großes Militärausbild in den Wäldern von Pleß und Rumburk gefangen. Der Rest floh. Vor den Richtern zeigte sie sich in ihres ganzen weiblichen Größe: Sie hat uns Gnade für ihre Männer. Und mit Begeisterung erzählte sie von den Banden, die die Räuber an sie gefestigt hatten. Die Richter waren solchen Argumenten gegenüber entwaffnet. Die Räuber fanden mit leichteren Strafen davon als ihre Räuberin; und auch diese wurde mit dem geringsten Strafausmaß bedacht. Hatte sie doch nur der Idee ihres Hauses gedient. Und niemals durfte einer der Männer die Wurstwaffe gegen einen Menschen erheben. Auch half sie den Armen, wo sie konnte.

Der Fall steht nicht vereinzelt. Die Polizei von Coblenz verhaftete vor einiger Zeit die Tropferin einer großen Verbrecherbande, die sie solche nominierte. Auch hier handeln die Dinge ähnlich. Im maltesischen Amerika folgten mutige Männer dem Wind einer "Schwester" Frau. Die Schwester war auch hier ihre Söhne. Weibliche Räuberromanitie! In all den gruseligen Geschichten aus alter Zeit spielt die Frau ihre Rolle. Überall ist sie die oft auch nur geheimen Triebfedern des Werdes. Und ihre Kraft ist so groß, daß sie dem Welt unter der Erde zum Willen der Drägen ihres Inneren Gestalt zu geben vermag. E. B.

Großfeuer.

Am Nachmittag ist der Winter mit Frost, Eis und Schnee nicht einmal da, oder kleine Säulen erinnern und zu früh an das Ende der kalten Jahreszeit. Dazu gehören neben dem Schneidbar unvermeidlichen Schneewehen die lästigen und bösen Großfeuer. Wer sie hat, weiß ein Ziel, ein hässliches, garstiges Ziel davon zu singen.

Bereits im Herbst, wenn die schlanken Querhübschulen auf dem Rückpunkt standen, beginnt es bei solchen angelaufenen Menschenkindern in Fingern und Beinen zu jucken und zu stechen. Der Stiel ist einen längten Strand auf, und das Sorgen darin wird vielfach zur Quäl. Kommt man aus dem Freien in das erwärmte Zimmer, so muß sie in den Fingern ein Gefühl unerträglicher Spannung bewirken. Säulen brechen die zugeschmolzenen, höchst verhornten Hantierbedingungen auf. Es entstehen tiefe, tiefe, die ungemein schwer delen. Großen Einschlag darauf hat die Beschädigung und besonders Verletzung, welche häufig mit kaltem Wasser über mit kalten, reisenden Blasen zu tun hat, wird an den Händen von Großfeuern gemacht. Besonders sind die fast regelmäßigen Großfeuer

Messungen der meteor. Station 431.

(Oberrealschule Bielefeld).

2. 10. 1926: 0,5 mm Niederschlag.

3. 10. 1926: 1,8 mm Niederschlag.

4. 10. 1926: Stein Riederschlag.

Gemeindesammler.

Dresden. Die Gemeindesammler hat am 27. u. 28. 21. Sitzung abzuhalten und haben zu verhindern, dass von Gebebung Stellung genommen wird.

1. Die Gemeindesammler müssen nach § 77 der Gem.-O. die Gemeindesammler nur antreten, wenn die Wahl des Wählervorsteher von der Reichsbahnbehörde bestimmt worden ist. Da die Wahl nicht bestimmt worden ist, so ist die Erteilung der Gemeindesammler, auch wenn sie im Verfahren nach § 172 der Gem.-O. erfolgt, unzulässig, weil das Verfahren über die Erteilung der Wahl eines Wählervorsteher in § 77 der Gem.-O. erheblich geregelt ist.

2. Die Kreisbeamten Höflicher Gemeinden hat dem Aussehen einer Gemeinde aus dem Reichsbahnverbande widerstreben, weil die Gemeinde ihrer Leistungsfähigkeit Verhinderung zur vorüberigen Tzung der entnommenen Dörfer infolge nicht nachkommen ist, als die von der Kreisbeamten erhoberen Aufwertungsbeiträge nicht bezahlt habe. Die Gemeindesammler hat entschieden, dass solche Aufwertungsbeiträge nicht geplant sind, einen Zugriff zu verhindern.

3. Die Gemeindesammler hat bis in einem Einzelfall dahin ausgetroffen, dass die Wirtschaftskreisbeamten zwar auf die Dauer kaum belohnt, bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Gemeinden aber nicht fallen gelassen werden kann, ohne dass der Steuerausfall durch andere Einnahmen erzeugt wird.

4. Eine Schätzrechnung zum Zwecke der Bildung eines Rücksichtsbaus ist unzulässig, weil nach § 21 des Verwaltungskostenfests Gebühren nur für die Benutzung öffentlicher Anlagen erhoben werden können.

5. Eine Gemeinde will Kurzübernachtungsbeiträge von allen Grundbesitzern und Gewerbetreibenden, die vom Fremdenverkehr wirtschaftlichen Nutzen geben, erheben zur Verkürzung und Tzung der Kaufosten für Eisenbahnmöblierer, welche die Gemeinde zur Verbindung des Eisenbahnbetriebs und damit zur Bildung des Fremdenverkehrs erachtet hat. Die Gemeindesammler hat entschieden, dass diese Beiträge weder als Beitrag im Reichtum, noch als Gebühren, sondern nur als Steuern angesehen werden können und als solche unzulässig sind.

6. Eine Sommerfrischengemeinde will von jedem Fremden, der sie im Ort aufsucht, ohne Rücksicht auf die Dauer und den Zweck des Aufenthalts eine Taxe und Aufenthaltsgebühr erheben. Die Beschlussbehörde hat die Geduld unter der Bedingung genehmigt, dass die ersten drei Tage des Aufenthalts von jeder Geduld freigelassen werden. Die Gemeindesammler hat sich dieser Auffassung angeschlossen und entschieden: Ein Kurztag kann als Gebühr angesehen werden, weil jeder Fremde, der sich länger als drei Tage in einem Ort aufsucht, in der Regel ist, die Kurzreisen zu benutzen, und seine Geduld dagegen bekennt, dass die nach § 21 des Verwaltungskostenfests erforderliche Benutzung bei einem Aufenthalt über drei Tage vorausgesetzt wird. Die Aufenthaltsgebühr, die bei einem Aufenthalt bis zu drei Tagen erhoben werden soll, kann weder als Gebühr noch als Beitrag anerkannt, sondern nur als Steuer angesehen werden und ist als solche unzulässig, weil sie im Erfolge der nach dem Reichsgesetz vom 10. 8. 25 verbotenen Beherbergungssteuer gleichkommt.

7. Ein Kreisbaudirektor hat die Befreiungserlaubnis angewiesen, die Jagdabstimmung auf keinen höheren Beitrag als 40

5. 0. der Jagdabstimmung schreibt. Die letztere erhebt die Befreiung, dass die Gebühr der Gemeindesammler vom Reichsbahnbehörde der Republikaner bestreitbar und williglich Gemeindesammler (§ 20) auf im Verfahren zur Genehmigung der Reichsbahnbehörde bestimmt, aber nicht durch allgemeine Erstellung der Reichsbahnbehörde bestimmt werden kann. Es wurde bestimmt, dass § 18 eine solche Erstellung nur die Wirklichkeit nach § 7 Absatz 2 der Gem.-O. zu tragen gewennt. Im Einschlag hierzu wurde in den vom Ministerium ausgestellten Richtlinien für den Vertrag von Reichsbahn (Bemerkungen) über Jagdabstimmung von der Gemeindesammler angekündigt. Nach diesen Richtlinien dürfen die Jagdabstimmung nur nach der Gebühr der Jagdabstimmung bemessen und für Jagdabstimmung am höchsten 20 v. H. für aufmerksame Jäger auf höchstens 50 v. H. und für Eigenjagdbesitzer auf höchstens 10 v. H. festgesetzt werden.

8. Der Kreisbeamten Vereinigung der Gemeinden Hinterzschorf und Harten wurde zugestimmt.

9. Gegenso wurde der Vereinigung der Gemeinden Stadt und Dorf Bärenstein zugestimmt.

10. Lieber die Frage der Gültigkeit eines Steuererlasses ist im Einzelfall im ordentlichen Rechtsmittelverfahren, nicht im Rechtsbeschwerdeverfahren nach § 172 der Gem.-O. zu entscheiden. Eine Ausweitung an die Gemeinden, Erfahrungssachen bestätigen, lehnt die Gemeindesammler aus grundsätzlichen Erwägungen ab.

11. Der 1. Baustraz zur Verbundsfestigung des Reichsbahnverbandes östlicher Gemeinden über die Regelung der Vertretungsbefugnis der Mitglieder des Direktoriums und der Deiter der Zweigvereinigungen und die Zuständigkeiten zwischen den dem Vorstande angeliehenen Bürokraten und dem Verbande selbst einschließlich des Geschäftsbetriebes wurde genehmigt.

Die Deutsche Reichsbahngeellschaft und die Lokomotivführer.

Um 15. und 17. 9. 26 fand in Dortmund die Generalversammlung der Gesellschaft Deutscher Lokomotivführer statt. Die Tagung stand unter dem Eindruck der in letzter Zeit vorgenommenen Eisenbahn-Unglücksfälle, wie auch der Maßnahmen der Reichsbahngeellschaft in Bezug auf die privatwirtschaftliche Umstellung des Unternehmens. Es zeigte sich, dass das bisherige Vertragsverhältnis der Reichsbahn zu ihren Beamten und umgekehrt nicht mehr in der bisherigen Weise besteht; es wurden vielmehr sehr starke Angriffe gegen die Verwaltung gerichtet. Die Reparationspflicht der Reichsbahn ist auf den inneren Betrieb derselben nicht ohne Einfluss geblieben und glauben die Lokomotivführer diejenige Gruppe zu sein, die unter der Reparations-Belastung und der aus hieraus ergebenden Sparmaßnahmen am stärksten zu leiden habe. Eine starke Erhöhung zeigte sich insbesondere hinsichtlich der dienstlichen Beurteilung und kam die Unzufriedenheit des Personals in sehr starker Weise zum Ausdruck. Es hatte den Anschein, als ob die rein theoretische Arbeitsberechnung durch die Reichsbahngeellschaft mit der Praxis des Dienstes keineswegs übereinstimme. So wird z. B. den Lokomotivführern der Dienst in 50 Prozentige, 50 Prozentige und 100 Prozentige Arbeit eingeteilt, trotzdem der Dienstleistung hierbei voll und ganz in Anspruch genommen ist. In einer sehr scharfen Entschließung an die Deutsche

Reichsbahngeellschaft wurde gefordert, die bauliche Ausprägung des Lokomotivpersonals mehr als bisher der Sicherheit des Betriebes sowie auch der praktischen Notwendigkeit beizubehalten anzupassen. Der Begriff der reinen Sicherheit, welcher durch die Dienstbeamtennotwendigkeit des Personals geprägt ist, wurde als direkter Anfang bezeichnet und mit seiner Wirkung auf die Belastung des Personals als die wichtigste aller euronationalen Eisenbahngesellschaften bezeichnet. Der Sicherheitsaufwand führt hierbei aus, wenn die gleichen Verhältnisse auf die Privatwirtschaft angewendet würden, der Krat nur dann arbeiten, wenn er den Kunden untersucht oder operiert, der Verkäufer im Geschäft nur dann seine Arbeit verrichten, wenn er den Kunden bedient, nicht aber, wenn er in anderer Weise und doch rein geschäftlich tätig ist. Die Lokomotivführer glaubten die weitere Verbedingung der jetzt bestehenden Bestimmungen als mit der bisherigen Sicherheitlichkeit der Deutschen Eisenbahn als unvereinbar kennzeichnen zu müssen.

Die Generalversammlung nahm weiter Stellung zu der Macht des Reichsbahn-Hauptverwaltung, zunächst die elektrischen, dann aber auch die Dampflokomotiven mit nur einem Dienstleistungen zu beziehen. Hierbei kam zum Ausdruck, dass eine solche Ausordnung geeignet sei, den Glauben des reisenden Publikums an die Sicherheit des Betriebes aufzuhüllen. Auch hierzu wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, nach welcher die Befestigung aller Lokomotiven mit zwei Mann gefordert wird. Die Sicherheit von Menschen und Gütern müsse der Wirtschaftlichkeit des Betriebes und der Durchführung der Reparationsleistungen vorangestellt werden.

Auch zu den in letzter Zeit vorgenommenen Eisenbahnmaßnahmen nahm die Versammlung Stellung. Sie forderte eine stärkere Streifenbewachung mit dem Hinweis darauf, dass nicht nur Leben und Gesundheit der Reisenden, sondern bei allen anderen Gütern auch das des Personals gefährdet sei. Hierbei kam zum Ausdruck, dass die Reichsbahngeellschaft in ihrem Verhältnis, eine völlige Umstellung des Betriebes vorgenommen, die bisherige Praxis und die Erfahrungen des Eisenbahnbetriebes nicht dabei gelten lassen, sondern über diese hinweg zu neuen noch unbewährten Maßnahmen geschritten sei. Der Referent über diese Frage sagte, dass das Eisenbahn-Unglück kaum möglich gewesen wäre, wenn man die bisher bewährte Überwachung des Bahnbetriebes nicht ohne weiteres aufgehoben hätte. Es würden nun sehr hohe Unkosten nötig sein, um den früheren Zustand wieder herzustellen.

Was aber ferner noch zum Ausdruck kam, war die im Geschäftsbericht des Vorstandes enthaltene Aussöhnung, dass die Saarlandkarte der Verwaltung dazu geführt habe, die Qualität des Betriebspersonals wie auch die der Betriebs-einrichtungen herabzumindern. Sehe sich die Reichsbahngeellschaft einmal vor die Notwendigkeit gestellt, Sparsamstellungen aufzubringen, dann würde das Lokomotivpersonal plötzlich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gesucht werden müssen. Jetzt habe man anscheinlich der geringen Mehrbelastung, welche durch die Beförderung der Kohlenzüge nach England entstanden sei, an einem Personalersatz greifen müssen, der in seiner Weise den bisherigen Qualitäten des Lokomotivpersonals entspricht. Der Beamtenabbau, die dienstliche Belastung habe dazu geführt, dass das Personal den Betriebs-einrichtungen weniger Aufmerksamkeit schenkt und sie nicht mehr in der Weise pflege, wie das in früherer Zeit bei der Deutschen Eisenbahn der Fall gewesen sei. Der Apparat der Reichsbahn sei ein größeres

lischen Kleidungsstück ein, die sich hier im Gefangenisse befinden.

Dankbar schüttelte der Schließer ihm die Hand. „Fürwahr, Sennor, ich wünschte es, dass Sie ein wahrer Caballero sind. Aber glauben Sie nicht, dass ich um dieser schönen Sachen willen Ihren Tod wünsche. Es würde mich durchaus nicht verdrießen, wenn infolge irgendeiner wunderbaren Zusammensetzung schließlich doch nichts daraus würde.“

„Sie halten die Möglichkeit eines solchen Zusammensetzung also nicht für gänzlich ausgeschlossen?“ fragte Werner.

„Nun, es ereignete sich ja in dieser Welt die merkwürdigsten Dinge. Da hatte ich hier vor einigen Tagen einen Sennor, der wohl selber nicht mehr viele Hoffnung hatte, die Freiheit wiederzusehen, denn er war in aller Form zum Tode verurteilt worden, wenn auch schon vor einer Reihe von Jahren. Es war eine der wunderlichsten Geschichten, die mir jemals in meiner Praxis vorgekommen.“

Werner war aufrichtig geworden. „Und der Name dieses Herrn?“ fragte er. „Wie er vielleicht Pedro Alvarez?“

„Ja, bei Gott, so hieß er. Sie kennen also den Fall?“

„Benigstens zum Teil. Aber es interessiert mich, von Ihnen Näheres darüber zu erfahren. Wissen Sie auch, aus wessen Verwendung hin die Entlassung dieses Gefangenen erfolgte?“

„Ich kann leider nicht viel darüber sagen, denn die Sache wurde mit großer Heimlichkeit betrieben. Es war ein sehr vornehmer Herr, der seine Hand dabei im Spiele hatte — Sennor Manuel del Basco, wenn Sie ihn vielleicht kennen sollten.“

„Ein wenig. Woran aber schließen Sie, dass gerade er an der Sache beteiligt war?“

„Nun, er war nicht weniger als dreimal hier bei dem Gefangenen. Es geschah auf eine eigenhändige Verfügung des Justizministers, dass ich ihn einlassen und ihm gestatten müsse, unter vier Augen mit dem Verurteilten zu reden. Draußen vor der Tür Wache zu halten, war mir natürlich nicht verboten, und Sie wissen wohl, Sennor, auch die Eisenbeschläge der Tür einer Gefängniszelle ist nicht so dic, dass nicht die und da ein Raut hindurchbränge. Von dem, was der Sennor del Basco sagte, konnte ich freilich nicht eine Silbe verstehen. Mein Gefangener aber sprach zumindest so laut, dass man es durch eine dicke Türe hätte hören können. Ich vermute, dass man etwas von ihm verlangte, wozu er sich anfänglich durchaus nicht versteht wolle. Bei dem ersten Besuch des Sennor del Basco wenigstens rief er drei oder viermal, er wolle eher sterben, als dass er sich zu einem solchen Schurkenstreiche herablässt. Als der Herr dann aber nach einigen Stunden wiederum und sich abermals für eine lange Zeit mit ihm einzulassen ließ, war er schon viel weniger aufgereggt, und Sennor del Basco kam mit sehr vergnügtem Gesicht aus der Zelle heraus. Mein Gefangener dagegen sah ganz gebrochen auf seinem Stuhl und gab mir auf alle meine teilnehmenden Fragen überhaupt keine Antwort mehr. Ich sah deutlich, wie ihm die Tränen über die Wangen rinnen, und ich glaubte natürlich, dass es die Lobesang ist, die ihn ja erg unheimlich hatte. Er war doch bald nach seiner Entfernung in ganz herzbewegender Weise erzählt, dass er dabeistand Weid und Kinder habe, die er nun wahrscheinlich nie mehr wiedersehen werde.“

„De er so gar nichts von meinem Zuspruch wissen wollte, überließ ich ihn schließlich sich selbst, und ich war nicht wenig verwundert, als nach einer Weile Sennor Manuel del Basco zum drittenmal erschien, diesmal in

der Begleitung eines Herrn, von dem er mir sagte, dass es ein Notar sei, und der ebenfalls einen Erlaubnischein für den Besuch des Delinquents vorweisen konnte. Die beiden Caballeros blieben über eine Stunde bei meinem Gefangenen. Ich war natürlich durch alle diese geheimnisvollen Dinge ein wenig neugierig geworden und mag mein Ohr wohl etwas näher an das Schlüsselloch gebracht haben, als ich es aus Gründen der Bequemlichkeit im allgemeinen zu tun pflegte. Da hörte ich denn, dass der Sennor del Basco etwas zu diskutieren schien. Was es aber war — daraus konnte ich trotz aller Mühe nicht recht klug werden. Wie ich dann aber die Tür aufschloss, nachdem die Herren durch Klopfen zu erkennen gegeben hatten, dass sie herausgelassen werden wollten, vernahm ich ganz deutlich, wie Pedro Alvarez sagte: Ja, Sie haben mir das Leben geschenkt, doch Sie haben mir meine Ehre und den Frieden meines Gewissens dafür genommen. Gott möge Ihnen verzeihen, was Sie getan.“ Sennor del Basco und sein Begleiter hatten es dann sehr eilig, fortzukommen; mein Gefangener aber warf sich laut schluchzend auf sein Lager, und da blieb er liegen, bis ein höherer Beamter mit dem Befehl zu seiner Freilassung erschien. Er wurde von zwei Polizisten in Empfang genommen, und ich weiß nicht, was weiter mit ihm geschehen ist. Allesgebängt aber haben sie ihn jedenfalls nicht.“

Nun lag das ganze Gewebe des teuflischen Planes, den bei Basco ersonnen hatte, um den gefährlichen Zeugen unschädlich zu machen, offen vor Werners Augen da; und er hatte in diesem Moment keinen glühenderen Wunsch als den, dass es ihm noch vergönnt sein möge, das jenseitige Regel von Richtigwürdigkeit und Betrug zu zerreißen.

„Und der Fall des Sennor Pedro Alvarez bildete die einzige Ausnahme von der Regel, dass jeder, der Ihnen einmal zur Obhut anvertraut worden ist, von hier aus auch unfühlbar einen leichten Gang anzutreten hat?“

Sennor Tablido machte eine viessagende Bewegung mit den Schultern. „Dieleicht nicht gerade die einzige. Aber was Sie selbst betrifft, Sennor, so möchte ich allerdings nicht viel für Ihr Leben geben. Ich sprach einen der Offiziere vom Kriegsgericht, und er sagte mir, das ganze Prozeßverfahren sei nur eine Förmlichkeit, die man Ihrem Gesindetum zuließ ins Werk setze.“

Die Antwort des Sennors Tablido war entmutigend genug, um Werner auf alle weiteren Fragen nach den Ausichten, die ihm noch blieben, verzichten zu lassen. Und nun hörte er auch draußen auf dem Gang den Schritt einer ammarschierenden Soldatenabteilung und das Klirren von Waffen. Der Schließer öffnete die Tür, und der Gefangene sah, dass nicht weniger als zwölf Männer mit schwertfertigen Gewehren bereitstanden, ihn für seinen Gang vor das Kriegsgericht in Empfang zu nehmen. In ihrer Reihe schritt er durch den langen ballenden Korridor und über die Schwelle eines großen Gemaches, in dem hinter einem langen, mit grünem Tuch verhangenen Tische sechs Offiziere in prächtigen, goldstrickenden Uniformen saßen. Vier von ihnen beteiligten den Rang von Oberoffizieren und Majoren, der bedeutete aber, der den Vorzug führte, war einer von den Generälen, an denen die argentinische Armee so großen Niederschlag beübt.

Höchst erwiderten die Herren Werners Verbeugung, ohne doch indessen einer das Wort an ihn gerichtet hätten. Sie hatten sich alle auf ihren Sesseln bequem gemacht, und eine dicke Wolke von Zigarettenrauch erfüllte das Gemach. Die lebhafte Unterhaltung, in der sie begriffen

Der neue Baudirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Möbeldorf hatte das Paket geöffnet und darin an Wäsche und Kleidung alles gefunden, was er brauchte, um sich vom Kopf bis zu den Füßen umzuziehen. Er bedankte den Schließer, der unermüdlich weiter geschwätzte, und seine Wiederholung, dass seine Gegenwart einstweilen entbehrlich sei, weil er ein wenig Toilette zu machen wünsche, und Sennor Tablido ging, obwohl er ihm augenscheinlich sehr gern die Lebensschicksale sämtlicher Raubmörder, Pferdediebe und anderer „Caballeros“ erzählte hätte, die vor ihm in dieser Zelle gesessen hatten, und die von hier aus ihren letzten schweren Gang angetreten hatten.

Was Werner vor allem bestimmte, den Schließer fortzuschicken, war eine Entdeckung, die er bei der Entfaltung der Kleidungsstücke gemacht hatte. Durch ein leises Geräusch wie von fallenden Papier ausserhalb geworfen, hatte er in die Brusttasche des von Doktor Bidal gekleideten Adeligen geprägt und sich überzeugt, dass ein verschlossener Brief darin steckte. Er zweifelte jetzt nicht mehr, dass die ganze Kleiderordnung keinen anderen Zweck gehabt habe, als den, ihm diesen Brief ohne Vorwissen des Schließers, der ihn sonst wahrscheinlich vor der Überprüfung zu lesen begehrte, in die Hände zu spielen.

Natürlich brannte er vor Verlangen, zu erfahren, was sein vorzüllicher Freund ihm mitzuteilen habe, und sobald er sich, seine Wiederholung zu bestreiten, als er den Umschlag des Briefes löste, fiel ihm daraus zunächst ein vierseitiges, zusammengefaltetes Papier entgegen, darin sich allem Anschein nach eine kleine Quantität irgendwelches Pulvers befand. Werner stieß es zu sich, ohne es näher zu untersuchen; denn es war ihm vor allem darum zu tun, den aus vier eng beschriebenen Seiten bestehenden Brief zu lesen, und er musste in jedem Augenblick auf eine Überraschung durch den Kussefeder gefasst sein.

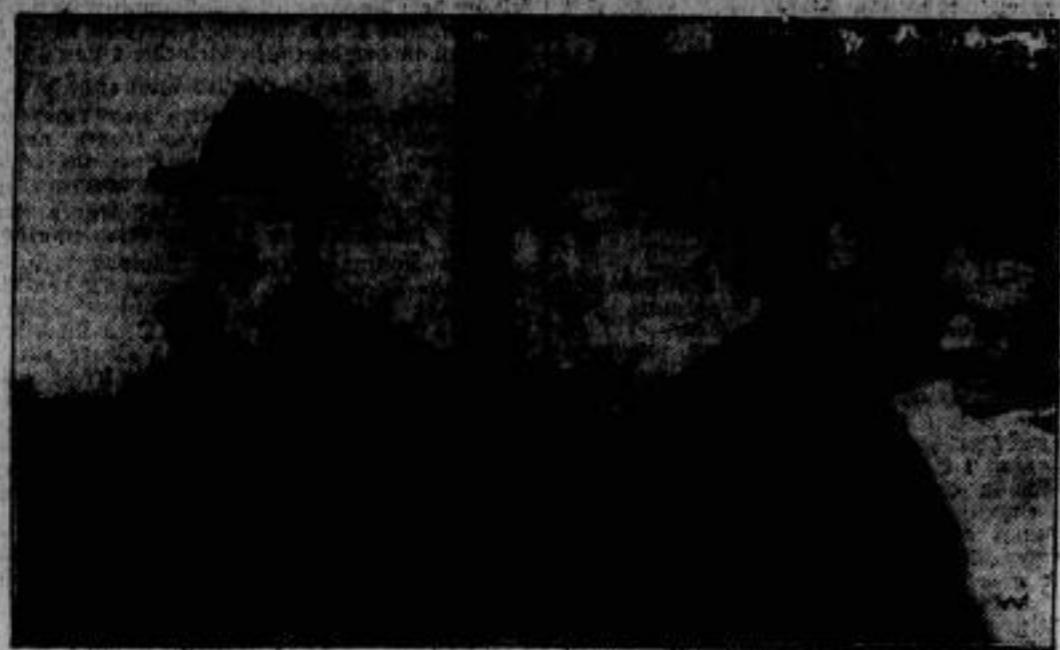
Eine tiefe Ergriffenheit malte sich in seinen Augen, während er das Schreiben überflog. Bis er zu Ende gekommen war, hatte seine düstere Miene sich aufgeweitet und beinahe fröhliche Empfindungen schenken für einen Moment sein Herz zu füllten.

„Ihr werdet mich auf solche Art nicht retten,“ sagte er vor sich hin, „aber es ist wahrlich gut, zu wissen, dass es auch noch edle und redliche Menschen auf Erden gibt.“

Er entzündete eines der Streichholzchen, die ihm der fürsorgliche Sennor Tablido vorhin zurückgegeben, und verbrannte an seiner Flamme den Brief zu Asche. Dann begann er sich umzukleiden, und als er eben im Begriff war, die Kratze zu falten, sah der Schließer zurück.

Wahnsinnig, Sennor, das Kriegsgericht muss Sie gesetzt fühlen, einen so noblen Herrn vor sich zu leben. Ich möchte wohl wissen, wie es unfeinem zumute mache, wenn er auch einmal in so feinen Kleidern stehet könnte.“

„Stun, dieser Mensch ist am Ende so unerschöpferig,“ erwiderte Werner fast heiter. „Wir haben wohl so ähnlich dieselbe Figur, und wenn Ihre Vorwürfe zutreffen, sind diese Kleider für mich noch vierundzwanzig Stunden ohne allen Wert. Wenn ich Ihnen eine kleine Freude damit machen kann, so sage ich Sie für den Fall meines Todes in aller Sturm zum Erden meiner Hände.“



Neues Geständnis Spruch.
Sonja existiert nicht.
Der Juwelenräuber Spruch (links) bei der Anklage im Berliner Volksgerichtshof. Neben ihm Kriminalkommissar Bernburg, der ihn verhört und zu dem Geständnis brachte, daß Sonja Janzen und ihre Flucht nach Polen ein erfundenes Märchen sei, um seine Schwester, die um den Liebsten soll gewußt haben, zu decken.



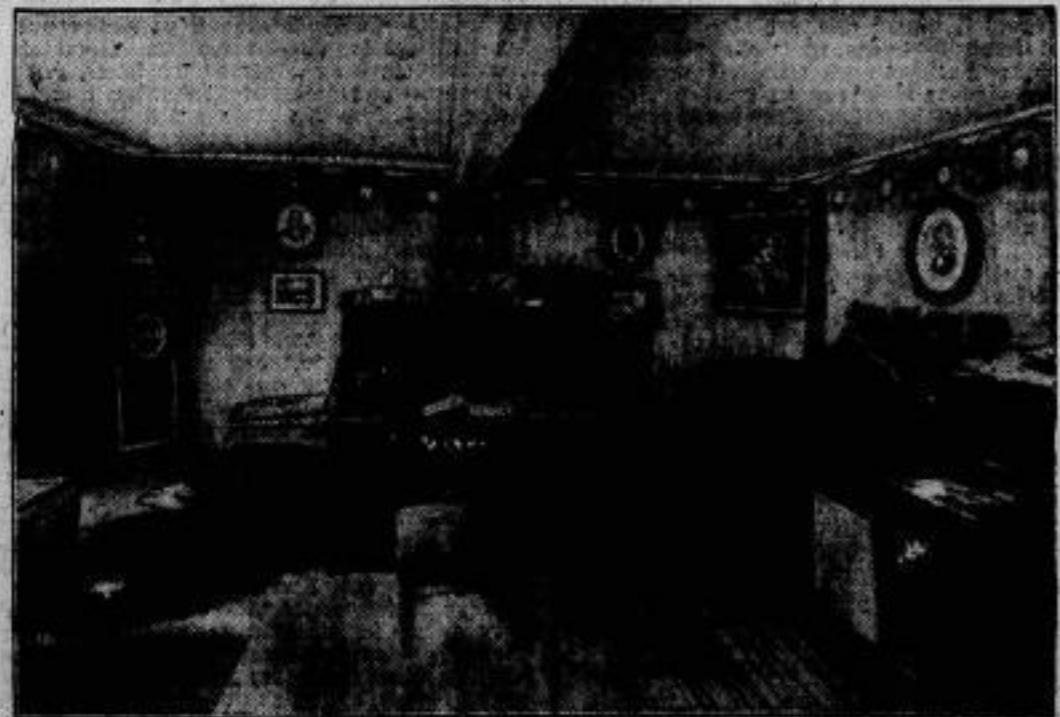
Vilhubert polnischer Ministerpräsident.
Nach dem Rücktritt der Regierung Bartel hat der polnische Staatspräsident den Kriegsminister Vilhubert mit der Regierungsbildung beauftragt. Vilhubert hat den Auftrag angenommen.



Das Oberammergau.
Der väppige Runtus in München, Monsignore Basallo di Torre Grossa, als Gast bei dem berühmten Christusdarsteller Union Sang in Oberammergau.



Geschäft ist alles.
Der erste schienenlose Eisenbahngzug vor dem Potsdamer Stadtschloß.
Nach diesem Grundsatz handelt die amerikanische Metro-Goldmann-Filmgesellschaft, die in Amerika wieder den schlimmsten aller antisemitischen Gehfikme, die „apostolischen Reiter“, laufen läßt, hier in Deutschland aber zur selben Stunde mit ihrem schienelosen Eisenbahngzug Heflame macht.



Ein Max-Joseph-Museum in Wiese, der Schatzkasten.
Gezeigt von Maxisch.
Das Max-Joseph-Museum in Wiese (Bav. Sachsen), das eine wertvolle Sammlung von Stadlogegegenständen, Manuskripten, Briefen usw. des berühmten Offiziers Scopoli von Wurz enthielt, ist jetzt in die Obhut der Stadtverwaltung übergegangen und im Rathaus untergebracht worden.



Ein Museum der deutschen Romantik.
Gött Weinsberg bei Heidelberg, das zur Romantikerzeit gekauft wurde — Heidelberg war bekanntlich der Mittelpunkt der späteren deutschen Romantik — wurde von dem Besitzer, der die Überlieferung des Kunstsammlers fortsetzt hat, infolge Steuerdruckes zum Verkauf angeboten. Mit dem Verkauf verlor die Hessenshleife viel, denn die Sammlungen würden dann von ihrem Heim getrennt und nach dem Schlosschen Winkeln bei Donauwörth gebracht werden. Deshalb hat man den Vorschlag gemacht, die Stadt Heidelberg solle das Gött kaufen, und dort ein Museum der Romantik anlegen.

